

Ansichten der Elite Rußlands über den Westen im Kontext der Systemtransformation

Ryvkina, Rozalina; Kosals, Leonid

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ryvkina, R., & Kosals, L. (1999). *Ansichten der Elite Rußlands über den Westen im Kontext der Systemtransformation*. (Berichte / BIOst, 4-1999). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-43880>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1999 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>;
e-mail: biost.koeln@mail.rz.uni-koeln.de

ISSN 0435-7183

Inhalt

	Seite
Kurzfassung.....	3
1. Einleitung.....	5
2. Das "Verhältnis zum Westen" und seine Instrumentalisierung im heutigen Rußland	6
2.1 Einstellung der Bevölkerung zu westlichen Unternehmern	9
2.2 Einstellung der politischen Parteien zum Westen	11
3. Ansichten der intellektuellen Elite zur Fragestellung "Rußland und der Westen" (Pilotstudie)	17
4. Einige Schlußfolgerungen	35
Summary	37

15. November 1998

Prof. R. Ryvkina ist Leiterin des Labors für Wirtschaftssoziologie des Instituts für sozioökonomische Bevölkerungsprobleme der Russischen Akademie der Wissenschaften;
Dr. L. Kosals ist leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter dieses Labors.

Redaktion: Bernd Knabe

Übersetzung: Christel Dittmann (Kap. 1 bis 2.1); Olga Löwen (Kap. 2.2 bis 4)

Rozalina Ryvkina/Leonid Kosals

Ansichten der Elite Rußlands über den Westen im Kontext der Systemtransformation

Bericht des BIOst Nr. 4/1999

Kurzfassung

Vorbemerkung

Das Verhältnis der Elite Rußlands zum Westen ist ein Problem, das bereits einige Jahrhunderte lang aktuell ist und in den verschiedenen Phasen der Geschichte seine jeweilige Spezifik hatte, die von der außen- und innenpolitischen Situation abhing. Doch bei allen historischen Veränderungen ist eines konstant geblieben: Die Frage nach dem Verhältnis zum Westen war mit dem Kampf der verschiedenen politischen Parteien und Gruppen verbunden. Im 19. Jahrhundert waren dies die "Westler" und "Slawophilen", 1998 sind es die "Kommunisten" und "Demokraten". Konstant bleibt auch die "Plattform" des Kampfes, d.h. der Problembereich, um den sich der politische Kampf dreht.

Wichtigstes Problem sind die verschiedenen Meinungen darüber, ob man vom Westen lernen, den Weg der Industrieländer beschreiten und ihre Hilfe annehmen oder im Gegenteil die westlichen Erfahrungen ignorieren und den eigenen besonderen Weg gehen soll. Eigentliche Ursache für dieses Problem ist die traditionelle Überzeugung der Elite, daß die historischen Besonderheiten, die Rußland von allen anderen Ländern unterscheiden, einen besonderen Entwicklungsweg erfordern. Das Problem verschärft sich jedesmal, wenn bestimmte politische Kräfte in Rußland diese Besonderheiten ignorieren und wenn die Führung beginnt, einen "prowestlichen" Kurs einzuschlagen.

Die Situation der letzten sieben Jahre in Rußland ist ein überzeugendes Beispiel dafür. Die Einstellung der Gesellschaft zum Westen war einbezogen in den Kampf der Opposition (Kommunisten und der zu ihnen gehörenden politischen Parteien) gegen die "Reformer", die Marktreformen nach westlichen Modellen durchführten. Der "prowestliche" Wirtschaftskurs Gajdars und seiner Anhänger machte diesen Kurs für die Opposition unannehmbar. Deshalb sind der Verzicht auf die "Prowestlichkeit" und die Umorientierung auf "russische Werte", auf den "inländischen Produzenten" usw. ein wichtiges Element der Forderung nach einem "Kurswechsel".

Der Bericht basiert auf verschiedenen Informationsquellen. Dies sind die Ergebnisse der Meinungsumfrage von 200 Vertretern der Elite über die Entwicklungswege Rußlands im Kontext seines Verhältnisses zum Westen; die Ergebnisse einer Kontentanalyse politischer

Programme von 40 Parteien; Antworten von 15 Vertretern der intellektuellen Elite auf eine spezielle Meinungsumfrage "Rußland und der Westen"; Pressematerialien über die wirtschaftlichen und politischen Wechselbeziehungen zwischen Rußland und dem Westen.

Ergebnisse

1. Analysiert werden Faktoren sowohl des positiven als auch des negativen Verhältnisses der Elite zum Westen. Insbesondere wird aufgezeigt, daß die Faktoren des negativen Verhältnisses der Elite zum Westen im wesentlichen politischer Art sind. Im Unterschied dazu ist das positive Verhältnis der Elite zum Westen durch wirtschaftliche Faktoren bedingt. Trotz aller negativen Einstellung der Opposition zum Westen unterstützte beispielsweise die Mehrheit der Deputierten der Staatsduma und des Föderationsrats den Regierungskurs, der auf einen großen Stabilisierungskredit des Internationalen Währungsfonds gerichtet war.
2. Auf der Basis einer Meinungsumfrage von 200 Vertretern der Elite zum Thema "Die Meinung der Elite zu den Entwicklungswegen Rußlands" unter Einbeziehung der Rolle des Westens in diesen Prozeß wird festgestellt, daß ein bedeutender Teil der Elite bei der Verteidigung des Sonderweges der wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands keine konkrete Vorstellung von diesem Weg hat. Ihre Vorstellung reduziert sich auf die eklektische Vereinigung der Vorteile des sowjetischen Sozialismus mit denjenigen des westlichen Kapitalismus.
3. Aus der Kontentanalyse der Programme von 40 politischen Parteien Rußlands ergibt sich, daß es fünf Typen der Einstellung gegenüber dem Westen gibt, angefangen von der völligen Identifizierung mit dem Westen bis hin zur feindlichen Einstellung zu ihm. Im Bericht werden diese verschiedenen Typen beschrieben.
4. Vorgestellt werden die Ergebnisse einer Expertenumfrage von 15 Vertretern der intellektuellen Elite hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Westen. Aus den Antworten ist die Widersprüchlichkeit des Verhältnisses zum Westen ersichtlich. Die "wunden Punkte" dieses Verhältnisses werden aufgezeigt.
5. Die Autoren glauben, daß die von ihnen entwickelte und genutzte Methodik der Sammlung, Bearbeitung und Analyse von Informationen zum Thema "Das Verhältnis der Elite Rußlands zum Westen" auch für Untersuchungen mit einer größeren Zahl von Vertretern der Elite angewendet werden kann.

1. Einleitung

Ziel des vorliegenden Berichts ist es, das Verhältnis der Elite Rußlands zum Westen aufzuzeigen. Dafür ist es notwendig, 1. die Aktualität der Untersuchung des Verhältnisses der Elite zum Westen zu begründen; 2. eine Methodik der Analyse des Verhältnisses der Elite zum Westen zu erarbeiten, die einen Komplex soziologischer Methoden der Sammlung und Analyse konkreter Informationen zum jeweiligen Thema umfaßt; 3. diese Methodik anzuwenden, wenn eine bestimmte Menge konkreter Informationen über das Verhältnis der Elite zum Westen vorliegt; 4. die Ergebnisse der Analyse von Meinungen von 200 Vertretern der Elite (60 Politiker, 80 Direktoren von Industrieunternehmen und 60 Wissenschaftler und Journalisten) hinsichtlich der Besonderheiten der historischen Entwicklung Rußlands im Kontext des Wechselverhältnisses zum Westen darzulegen; 5. das Verhältnis der Vertreter der intellektuellen und politischen Elite zum Westen zu charakterisieren.

Russische Soziologen haben das Verhältnis der Elite zum Westen noch nicht untersucht. Es wird lediglich in der Presse gestreift, meistens im Zusammenhang mit dem Wechselverhältnis zwischen Rußland und den westlichen Finanz- und anderen Organisationen, wie z.B. dem Internationalen Währungsfonds, der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung und anderen. Doch in diesen Fällen werden finanzielle, kommerzielle und andere wirtschaftliche Probleme untersucht und das Verhältnis der Elite zum Westen bleibt abseits.¹ In der wissenschaftlichen Literatur der letzten Jahre ist ein Interesse an einem umfangreicheren Thema – "Rußland und der Westen" – festzustellen. Pioniere für diese Fragestellung und Untersuchung waren die Historiker. Doch ihre Analyse betrifft nicht die Subjekte der Wechselbeziehungen zwischen Rußland und dem Westen, sondern politische Probleme wie die Beendigung des Kalten Krieges, die Perestrojka und andere.² In den letzten Jahren hat sich das Interesse am "Eurasismus" Rußlands verstärkt. Das führte zu einem großen Strom neuer Literatur, im wesentlichen historisch-politischen Charakters.³ Was das Verhältnis der Elite zum Westen angeht, so kann man, obwohl spezielle empirische Untersuchungen fehlen, Informationen bekommen, wenn man die Daten von soziologischen Umfragen nutzt, bei denen die Respondenten Vertreter der Elite sind. Solche Umfragen wurden z.B. von den Autoren dieses Berichts sowie von N. Popov in den Jahren 1993 und 1994 durchgeführt.⁴

¹ A. Makuškin: Zapad nam pomožet, no ..., in: Novye izvestija, 20.6.1998.

² R. Medvedev/Ž. Medvedev: Rossija i Zapad v konce XX veka, aus: Puti Rossii, Moskva 1997; A.I. Utkin: Rossija i Zapad: problemy vzaimnogo vosprijatija i perspektivy stroitel'stva otnošenij, Moskva 1995.

³ L. Ljuks: Rossija meždu Zapadom i Vostokom. Sbornik statej, Moskva 1993.

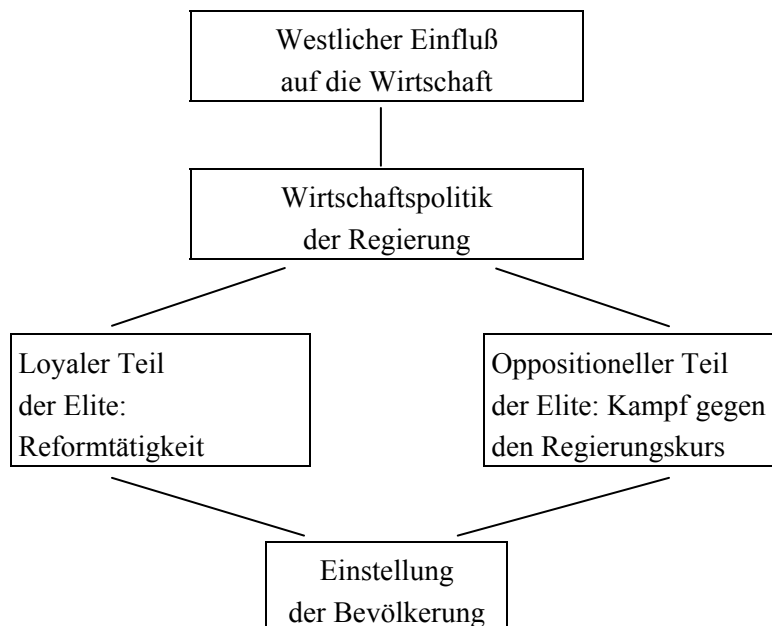
⁴ R.V. Ryvkina/L.Ja. Kosals: Ėksperty o političeskich peremenach v Rossii, in: Ėkonomičeskie i social'nye peremeny: monitoring obščestvennogo mnenija, Nr. 4, 1993; dies.: Ėksperty o konfliktach v obščestve, in: Ėkonomičeskie i social'nye peremeny: monitoring obščestvennogo mnenija, Nr. 5, 1993; L.Ja. Kosals/R.V. Ryvkina/O.R. Šuvalova: Peremeny v Rossii v 1993-1994 gg.: mnenie ekspertov, in: Ėkonomičeskie i social'nye peremeny: monitoring obščestvennogo mnenija, Nr. 4, 1994; N. Popov: Vnešnjaja politika Rossii, in: Mirovaja ėkonomika i meždunarodnye otnošenija, Nr. 3-4, 1994.

2. Das "Verhältnis zum Westen" und seine Instrumentalisierung im heutigen Rußland

Das Problem "Rußland und der Westen" ist bereits einige Jahrhunderte lang aktuell; es war in den einzelnen Phasen der Geschichte Rußlands, abhängig von der außen- und innenpolitischen Situation, sehr unterschiedlich ausgeprägt. Doch trotz aller historischen Veränderungen blieb eines konstant: Die Frage nach dem Verhältnis zum Westen war mit dem Kampf der verschiedenen politischen Parteien und Gruppen verknüpft. Im 19. Jahrhundert waren das die "Westler" und "Slawophilen", 1998 sind dies die "Kommunisten" und "Demokraten". Konstant bleibt auch die "Plattform" des Kampfes – der Problemkreis, um den sich der politische Kampf dreht.

Das wichtigste Problem sind die verschiedenen Meinungen darüber, ob Rußland vom Westen lernen, den Weg der Industrieländer beschreiten und ihre Hilfe annehmen oder im Gegenteil die westlichen Erfahrungen ignorieren und seinen eigenen Weg gehen soll. Die eigentliche Ursache für dieses Problem ist die traditionelle Überzeugung der Elite, daß die historischen Besonderheiten, die Rußland von allen anderen Länder unterscheiden, einen Sonderweg für seine Entwicklung erfordern. Das Problem spitzt sich jedesmal zu, wenn bestimmte politische Kräfte in Rußland diese Besonderheiten ignorieren und wenn der "prowestliche" Kurs der Machtorgane stärker wird.

Die Situation der letzten sieben Jahre in Rußland dient als überzeugendes Beispiel dafür. Das Verhältnis der Gesellschaft zum Westen war in den Kampf der Opposition (der Kommunisten und der ähnlich orientierten politischen Parteien) gegen die "Reformer", die Marktreformen nach westlichen Modellen durchführten, eingebunden:



*Sozialer Mechanismus des Verhältnisses
der Gesellschaft Rußlands zum Westen*

Der "prowestliche" Wirtschaftskurs Gajdars und seiner Anhänger war für die Opposition unannehmbar. Deshalb sind der Verzicht auf "Prowestlichkeit" und die Umorientierung auf "russische Werte", auf den "inländischen Produzenten" usw. ein wichtiges Element der Forderung nach "Kursänderung".

Betrachten wir ein wenig die Geschichte. Nach dem Tod Stalins und bis zum Beginn der Gorbachev'schen Perestrojka hatte sich das Problem des "Verhältnisses zum Westen" in Rußland nicht zugespitzt und es gab keinerlei Exzesse (wie etwa den "Kampf mit den Kosmopoliten" Ende der vierziger/Anfang der fünfziger Jahre). Die Situation änderte sich drastisch Mitte der achtziger Jahre, mit dem Beginn der Perestrojka. Praktisch alle Lösungen und viele praktische Schritte sowohl innerhalb des Landes als auch in der Außenpolitik, die von Gorbachev seit 1985 vorgenommen wurden, erfolgten unter dem Einfluß des Westens und nach westlichen Modellen. Das waren z.B. die Umorientierung von der Klassenmoral auf "allgemeinmenschliche Werte", von dem Sowjetstaat des gesamten Volkes und den "Vorzügen des Sozialismus" auf Demokratisierung und Glasnost, von der verstaatlichten Wirtschaft auf eine Wirtschaft mit Elementen des sowjetischen und kapitalistischen Systems. Zum ersten Mal wurden Kooperative und Familienfarmen erlaubt. Es wurde das Ziel aufgestellt, die "Selbständigkeit der Betriebsleiter zu erweitern". Dies alles war ein Versuch, Rußland an die Weltgemeinschaft anzunähern und in die Weltzivilisation zu integrieren.

Der überwiegende Teil der Partei- und Sowjetnomenklatura unterstützte diesen Kurs, und zwar so lange, solange er keinen radikalen Bruch mit der sowjetischen Wirtschaft vorsah und sich auf ihre äußere Modernisierung beschränkte. Doch nach 1992, als tatsächlich ein radikaler Umschwung der Wirtschaft in Richtung Markt einsetzte, verschärfte sich das "Verhältnis zum Westen" erneut.⁵ Einerseits war Rußland weder organisatorisch noch materiell oder ideologisch zur Marktwirtschaft bereit. Deshalb war es gezwungen, auf die westlichen Erfahrungen zurückzugreifen, d.h. sich an die westliche Wirtschaftswissenschaft, westliche Banken, Fonds und sonstige Organisationen zu wenden, die in der Lage sind, beratende, finanzielle, technische und andere Hilfe bei der Umgestaltung der Wirtschaft auf die Marktwirtschaft zu leisten. Daß Rußland den Westen in einer Situation um Hilfe gebeten hat, als die wirtschaftliche und politische Lage weit vom Wohlergehen entfernt war, rief natürlich alte "slawophile" Stimmungen hervor und verschärfte das Problem des "Verhältnisses zum Westen". Für die kommunistische Opposition war die These von der "Prowestlichkeit" der Wirtschaftspolitik Jelzins und seines Kommandos Anlaß für systematische Kampagnen gegen die Regierung. Zu diesen Kampagnen kamen Beschuldigungen des "Genozids an der russischen Nation" usw.

Auf diese Weise verwandelte sich das "Verhältnis zum Westen" im postsowjetischen Rußland in eine wesentliche Ebene des Kampfes zwischen zwei Gruppen der ehemaligen Nomenklatura:

⁵ Die folgenden Ausführungen basieren im wesentlichen auf den Ergebnissen einer Umfrage, die die Verfasser unter 200 Vertretern der Elite Rußlands durchgeführt haben. L.Ja. Kosals/R.V. Ryvkina: Sociologija perechoda k rynku v Rossii, Moskva 1998, S. 46f. (Anm. d. Red.).

1. die prowestliche, die das Programm der Wirtschaftsliberalisierung Gajdars annahm, und
2. die antiwestliche, die an einigen Prinzipien des Sozialismus – freilich durch westliche Modelle ("schwedisches Modell", "soziale Partnerschaft" und anderes) "angereichert" – festhielt und weiter festhält.

Die politischen Bilder dieser beiden Gruppen waren verschieden. Als Westler erwiesen sich jene, die sich den Namen "Demokraten" gaben (dieser Teil der Elite konzentrierte sich ursprünglich um die Bewegung "Demokratisches Rußland"). Antiwestler waren Vertreter der kommunistischen Opposition, die nicht wenige russische Nationalisten umfaßte.

Die Opposition wandte sich von Anfang an entschieden gegen den Reformkurs, den die Anhänger Gajdars einschlugen. Dieser Kurs beruhte auf den Transformationsmodellen, die von westlichen Spezialisten für die Länder Osteuropas und andere Länder entwickelt wurden und die Gajdar für Rußland als adäquat ansah. Im Zusammenhang damit bestand der beste Trumpf der Opposition in der Kritik am "Antirussentum" und am "Antivolkstum" der Gajdarschen Reform, die – nach dieser Sichtweise – für das westliche Kapital von Nutzen war und zum Zusammenbruch der Wirtschaft führt. Als Gegengewicht zum Gajdar-Modell der Markttransformation beharrt die Opposition auf dem "russischen Sonderweg" der Transformation, der auf den "nationalen Wurzeln" und dem "nationalen Interesse" beruht.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß sich die Frage nach dem Verhältnis zum Westen im Zentrum der Konfrontation von verschiedenen politischen Parteien und Gruppierungen des post-sowjetischen Rußlands befindet und daß diese Frage mit der Wahl des Modells des künftigen Rußlands verbunden ist. Das heißt: Das "Antiwestlertum" äußert sich in den neunziger Jahren im Kampf um den russischen Sonderweg, im Kampf gegen die Anwendung der westlichen Erfahrungen. Dieser Kampf ist nicht allein ideologischer Natur. Er tangiert auch wesentliche Aspekte der neuen politischen Verhältnisse und der neuen Wirtschaft Rußlands: Soll man den westlichen Investitionen günstige Voraussetzungen auf dem einheimischen Markt gewähren? Soll man westliche Kredite annehmen? Soll man dem westlichen Busineß russische Unternehmen verkaufen? Unter welchen Bedingungen soll man westliche Waren auf den Markt lassen? Das alte Problem "Rußland und der Westen" wird heute in den Reaktionen der Gesellschaft gerade auf solche Fragen sichtbar.

Verständlicherweise tangieren diese Fragen nicht nur die Elite, sondern auch "das einfache Volk", die gesamte Gesellschaft. Klar ist auch, daß sich die Ansichten der Elite unter dem Einfluß der "öffentlichen Meinung" und der Stimmung der Gesellschaft insgesamt herausbilden. Deshalb hielten wir es für sinnvoll, Daten des Allrussischen Zentrums zur Erforschung der öffentlichen Meinung unter dem Gesichtspunkt zu untersuchen, wie sich die Bevölkerung Rußlands gegenüber den westlichen Unternehmern verhält.

2.1 Einstellung der Bevölkerung zu westlichen Unternehmern

Dieses Verhältnis wurde in einer Meinungsumfrage (Oktober 1997) untersucht.⁶ Die Respondenten wurden gebeten, sich zu äußern, wie sie sich der Tatsache gegenüber verhalten, daß Immobilien (kleinere Unternehmen, Cafés, Geschäfte, kleinere Grundstücke sowie große Werke und Fabriken, große Ländereien) zwei Eigentümergruppen gehören: 1. russischen Privatpersonen und 2. Ausländern (Privatpersonen und ausländischen Gesellschaften). Die Respondenten konnten eine von drei Antworten wählen: 1. "Ich verhalte mich dazu positiv", 2. "Ich verhalte mich dazu negativ" und 3. "Es ist schwer für mich, zu antworten".

Nur 7 bis 8% der Befragten äußern sich positiv zur Möglichkeit, daß den ausländischen Firmen große Werke oder große Ländereien gehören, während 4/5 der Befragten sich dagegen aussprechen (siehe Tabelle). Der Anteil derer, die zum Eigentum der russischen Geschäftsleute positiv eingestellt sind, ist zwei- bis dreimal höher als der Anteil jener, die sich positiv zur Übergabe von Eigentum an Bürger und Firmen westlicher Länder verhalten.

Wie man sieht, ist das Verhältnis zu den ausländischen Eigentümern bedeutend kritischer und negativer als das Verhältnis zu den russischen Eigentümern. In diesem kritischen Verhalten treten soziale Einstellungen zutage: 1. Deutlich wird die negative Einstellung der Bevölkerung Rußlands zu Marktreformen allgemein und 2. zum Kurs der Jelzin-Regierung, den die Bevölkerung für prowestlich hält.

Die Einstellung der Bevölkerung Rußlands zum Eigentum von Staatsbürgern Rußlands und Ausländern (in %)

Eigentumsobjekt	Einstellung		
	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>ich weiß nicht</i>
<i>Kleinunternehmer, Cafés, Geschäfte</i>			
– russische Besitzer	72	18	10
– ausländische Gesellschaften und Privatpersonen	39	50	11
<i>Große Werke und Fabriken</i>			
– russische Besitzer	21	63	16
– Ausländer	8	78	14
<i>Kleine Grundstücke</i>			
– russische Besitzer	70	20	10
– Ausländer	22	64	14
<i>Große Ländereien</i>			
– russische Besitzer	24	58	18
– Ausländer	7	81	12

⁶ Eine erste Auswertung dieser Umfrage findet sich in: L.Ja. Kosals/R.V. Ryvkina: Sociologija perechoda k rynku v Rossii, Moskva 1998, S. 48ff. (Anm. d. Red.).

Nach der Meinung der Befragten können Betriebe in Rußland, die nicht westliche, sondern russische Geschäftsleute besitzen und leiten, effektiver sein. Das ergab sich aus den Antworten auf die Frage: "Welches Unternehmen wird in Rußland am effektivsten, mit den besten Ergebnissen arbeiten: Ein Unternehmen, das Ausländer besitzen und leiten, ein Unternehmen, das Ausländer besitzen, das aber von russischen Spezialisten geleitet wird, ein Unternehmen, das Russen besitzen, das jedoch Ausländer leiten, und schließlich ein Unternehmen, das russische Bürger besitzen und leiten?":

1. Ausländer besitzen und leiten ein Unternehmen	12
2. Ausländer besitzen ein Unternehmen, aber russische Spezialisten leiten es	8
3. Russische Eigentümer besitzen ein Unternehmen, das von Ausländern geleitet wird	14
4. Russische Bürger besitzen und leiten ein Unternehmen	35
5. Ich habe Schwierigkeiten, zu antworten	31
<hr/>	
Insgesamt	100

Die größte Gruppe, nämlich 35%, glaubt, daß ein Unternehmen am besten arbeiten wird, das Russen besitzen und auch leiten. Nur 12%, d.h. fast dreimal weniger, glauben, daß ein Unternehmen effektiv arbeiten kann, das Ausländer besitzen und leiten.

Den Respondenten wurde auch die Frage gestellt, in welchem Unternehmen sie arbeiten möchten. Es zeigte sich, daß 42% dort arbeiten würden, wo russische Spezialisten sowohl das Unternehmen besitzen als auch leiten. Im Unterschied dazu möchten nur 12% der Befragten, d.h. fast viermal weniger, in Betrieben arbeiten, die ausländische Spezialisten besitzen und die von Ausländern geleitet werden.

Die Respondenten würden gern in Betrieben arbeiten, die:

1. Ausländer besitzen und leiten	12
2. Ausländer besitzen, aber von russischen Spezialisten geleitet werden	8
3. russische Bürger besitzen, aber von Ausländern geleitet werden	11
4. russische Bürger besitzen und leiten	42
5. ich habe Schwierigkeiten, zu antworten	28

Das Image eines westlichen Geschäftsmannes, eines westlichen Spezialisten, das sich bei der Bevölkerung Rußlands durch Kontakte mit nach Rußland gekommenen westlichen Geschäftsleuten herausgebildet hat, ist bei weitem nicht positiv. Das zeigte sich an den Antworten der Bevölkerung auf die Frage: "Kommen nach Rußland die besten oder schlechtesten ausländischen Spezialisten, um zu arbeiten?" Die Antworten waren folgende:

"Die besten" – 15%,
 "Die schlechtesten" – 32%,

"Ich weiß nicht" – 53%.

55% der Befragten glauben, daß die ausländischen Spezialisten in Rußland mehr verdienen als zu Hause und daß sie nicht hierher kommen, um Rußland zu helfen. Nur 9% der Befragten glauben, daß die Verdienste der Ausländer in Rußland geringer sind als zu Hause und daß sie nicht aus materiellen Gründen nach Rußland kommen.

Worin liegen die Wurzeln des negativen Verhältnisses der Bevölkerung Rußlands zu den westlichen Unternehmern und zur Arbeit in westlichen Unternehmen? Hier sind zwei Gründe zu nennen:

1. Schwierigkeiten für russische Arbeiter und Spezialisten, in westlichen Betrieben zu arbeiten, aufgrund der strengen Anforderungen an die Arbeits- und technologische Disziplin, an die Qualität der Produktion, an die Rechnungsführung und anderes, sowie die ungewohnte psychologische Atmosphäre in westlichen und gemeinsamen Unternehmen;
2. die Einwirkung antiwestlicher kommunistischer Propaganda.

Die Bevölkerung Rußlands ist im Geist der Einzigartigkeit Rußlands, seines historischen Sonderwegs und in der Überzeugung erzogen worden, daß der Westen Rußland feindselig gegenübersteht. In den letzten sechs Jahren, als der Übergang zur Marktwirtschaft begann, floß nach Rußland ein Strom billiger Filme zweiter Güte, von Rockmusik und anderem. Das hat viele Menschen endgültig davon überzeugt, daß die westliche Kultur für Rußland unannehmbar und daß für Rußland ein besonderer Entwicklungsweg erforderlich ist.

Doch dies sind nur äußere, oberflächliche Gründe. Es gibt tiefer liegende Gründe, die zum negativen Verhältnis der Mehrheit der Bevölkerung Rußlands und seiner Elite gegenüber dem Westen führten. Welches sind diese Gründe? Bevor wir über sie berichten, geben wir eine kurze Charakteristik der Ideologie jener, von denen in erster Linie die öffentliche Meinung in Rußland abhängt. Das sind die Führer der politischen Parteien, die am Kampf um die Macht in Rußland teilnehmen. Zur Erklärung ihres Verhältnisses zum Westen haben wir eine Kontentanalyse der politischen Programme einiger Parteien durchgeführt.

2.2 Einstellung der politischen Parteien zum Westen

Die heutige Elite ist heterogen – sie umfaßt wirtschaftliche, intellektuelle, politische und andere Schichten. Der politische Teil der Elite repräsentiert besonders konzentriert und klar das Verhältnis zum Westen. Er ist mit dem Westen durch seine Tätigkeit verbunden, ist informierter, und deshalb formuliert er seine Ansichten und Prinzipien klarer als andere. Außerdem wird er durch politische Parteien vertreten, deren Ansichten in offiziellen Dokumenten enthalten sind. Davon ausgehend, haben wir uns im Rahmen dieses Projektes die Aufgabe gestellt, die unterschiedlichen Positionen der politischen Parteien Rußlands in bezug auf das Verhältnis zum Westen zu klären. Um diese Aufgabe lösen zu können, führten wir eine Kontentanalyse der Programme der politischen Parteien durch, deren Ergebnisse wir im folgenden darlegen.

Gegenwärtig gibt es in Rußland einige hunderte politische Parteien, die sich durch ihr Verhältnis sowohl zu den Veränderungen, die im Lande vor sich gehen, als auch zum Westen, zu den "westlichen Werten" – Demokratie, Menschenrechte, freie Marktwirtschaft, Privateigentum – unterscheiden. Insbesondere gibt es politische Gruppen, die man als "radikale Westler" bezeichnen kann. Diese Gruppen glauben, daß Rußland eine möglichst genaue Kopie des Staatsaufbaus und der Verhaltensmuster hervorbringen soll, die für die Industrieländer Europas und Amerikas charakteristisch sind. Dazu gehört die "Demokratische Union" mit V. Novodvorskaja an der Spitze, für deren Einstellung folgende Äußerung bezeichnend ist (in einer öffentlichen Rede zum Antikrisenprogramm der Regierung): "Unsere Wahl ist jetzt: entweder der Anschluß an den Westen, oder wir gehen zugrunde". Dementsprechend sind die Rezepte für die Lenkung des Landes, seiner Wirtschaft und Politik, die die "radikalen Westler" empfehlen, mehr Demokratie und mehr Markt. Als notwendige Maßnahmen, um Rußland aus der jetzigen Krise zu führen, empfehlen sie z.B. eine Rechtsreform und die strikte Einhaltung der Gesetze, Zivilkontrolle über die Armee und Auflösung der natürlichen Monopole (z.B. "Gazprom" oder die AG "EES Rußlands") usw.

Daneben gibt es politische Gruppierungen, die auf der entgegengesetzten Seite stehen und als "radikal antiwestlich" bezeichnet werden können. Dazu gehören eine Reihe von Parteien und Bewegungen nationalistischer und kommunistischer Ausrichtung: "Russische nationale Einheit", "National-Republikanische Partei Rußlands", "Russische Nationale Allianz", "Nationale Volkspartei", "Russischer Kommunistischer Jugendverband" u.a. Nach ihren Rezepten zur Lösung der heutigen Probleme Rußlands soll auf Demokratie und Marktwirtschaft als Werte verzichtet und entweder eine national eingestellte Gesellschaft oder eine Gesellschaft geschaffen werden, die auf vorrangiger Position der "Arbeiterklasse" gründet. Kommunistische Ansichten sind für Rußland nichts Neues. Etwas anders ist es bei den Werten, die die radikalen Nationalisten vertreten. Ihre Ideologie und Pläne zur Umgestaltung der russischen Gesellschaft sind zweifellos neu und interessant. Deswegen sollen sie etwas gründlicher betrachtet werden.

Nach dem Szenario der Nationalisten liegt die Zukunft Rußlands in einem orthodox-fundamentalistischen Staat und einer Gesellschaft, die als Folge einer "nationalen Revolution" entsteht. Alle sozialen Institutionen werden auf die Realisierung der "russischen Idee" ausgerichtet sein. Eine von den erwähnten Gruppierungen, die "Nationale Volkspartei", sieht den künftigen Staatsaufbau folgendermaßen: "Vereinigung aller Russen in allen Kreisen; es darf in Rußland nur eine Nationalität geben – Russen; Aufhebung der Abkommen von Belovež'e; Rückgabe aller Seehäfen im Russischen Baltikum; russische Nationalität als Bedingung für die Verleihung der Staatsbürgerschaft; diejenigen, die keine Russen und nicht orthodoxen Glaubens sind, können nicht Staatsbürger sein; Amtspersonen müssen Russen sein und am orthodoxen Glauben festhalten; Ausweisung aller Ausländer, die nach dem 8. Dezember 1991 nach Rußland eingedrungen sind; Konfiszierung aller Gewinne, die dadurch erzielt wurden, daß der Wirtschaft Rußlands Schaden zugefügt wurde; in Rußland muß Russisches Recht anstelle des Römischen Rechts gelten; Abschaffung aller sogenannten nationalen Republiken

und Kreise; Abschaffung des Parlaments und Einführung des Systems persönlicher Verantwortung für die vom Volk gewählten Führer".⁷

Aus diesem Fragment wird ersichtlich, daß für die radikalen russischen Nationalisten zwar antiwestliche Werte bezeichnend sind, ihre Haltung zu den verschiedenen westlichen Ländern aber unterschiedlich ist. Die negativsten Empfindungen rufen bei ihnen die USA hervor, da sie ihrer Meinung nach die Zerstückelung Rußlands planen: "Es gibt Pläne zur Zerstückelung Rußlands in eine Reihe 'unabhängiger' ethnischer Staaten (z.B. das Gesetz der USA PL 86-90)".⁸ Eine relativ positive Haltung haben diese Gruppierungen gegenüber Deutschland ("Eine Richtung vorrangiger außenpolitischer Zusammenarbeit Rußlands ... das vereinigte Deutschland, andere Länder in Mittel- und Südosteuropa"⁹).

Das sind die beiden entgegengesetzten Gruppierungen politischer Parteien. Alle anderen politischen Parteien liegen zwischen diesen entgegengesetzten Polen. Ihre Einstellung zum Westen ist nicht einheitlich. Es gibt "radikale Antiwestler" und "radikale Westler", die allerdings nicht sehr zahlreich sind. Die übrigen vertreten verschiedene Typen von Einstellungen gegenüber dem Westen.

Um die tatsächlichen Unterschiede in der Einstellung zum Westen zwischen den verschiedenen politischen Parteien Rußlands herauszufinden, mußten wir real existierende Parteien und ihre konkrete Einstellung zum Untersuchungsgegenstand beschreiben. Zur Untersuchung des Problems haben wir ein spezielles Instrument entwickelt, eine Typologie der Einstellung politischer Parteien zum Westen. Diese Typologie, bestehend aus fünf Idealtypen, diente als eine Art Maßstab, an dem die real vorhandene Einstellung der Parteien gemessen werden konnte. Sie basierte auf zwei Grundlagen:

1. Kurs auf grundlegende westliche Werte (Demokratie, freier Markt, Einhaltung von Menschenrechten);
2. Orientierung auf die Entwicklung außenwirtschaftlicher und außenpolitischer Beziehungen Rußlands zu westlichen Ländern oder aber Ländern "antiwestlicher" Orientierung: Iran, Irak, Libyen, Nordkorea u.ä.

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien ergaben sich fünf Grundtypen des Verhältnisses zum Westen:

- "*prowestliche Einstellung*": Kurs auf die Werte der Demokratie und des freien Marktes, Einhaltung von Menschenrechten, Bemühen um Integration Rußlands in die Gemeinschaft der Industrieländer Europas und Amerikas (USA, Deutschland, Frankreich u.a.) und in die internationalen, von den Industrieländern geschaffenen Organisationen (IMF, OECD, NATO u.a.) zu fördern, Ausrichtung von Politik und Außenwirtschaftstätigkeit auf Politik und Wirtschaft der westlichen Länder;

⁷ Političeskie osnovy dviženija narodnych nacionalistov, in: Zemščina. Gazeta dviženija narodnych nacionalistov, Nr. 99-100, 1995, S. 4.

⁸ Pravo na buduščee. Beseda s predsedatelem dviženija "Russkoe nacional'noe edinstvo" Aleksandrom Petrovičem Barkašovym, in: Russkij porjadok, Nr. 3-5, 1995, S. 11.

⁹ Nacional'no-respublikanskaja partija Rossii. Programmnye dokumenty, St.-Peterburg 1992, S. 18.

- *"positive Einstellung zum Westen"*: Sie geht von der Überlegenheit der westlichen Werte, der ökonomischen und politischen Einrichtungen der westlichen Länder gegenüber jenen in der früheren UdSSR bzw. im heutigen Rußland sowie in den islamischen Ländern, in Indien, China u.a. aus. Diese Position setzt nicht zwingend voraus, den Kurs westlicher Länder in der Praxis einzuschlagen: Die Anhänger dieser Ansicht lassen Einschränkungen gelten, die aus den Besonderheiten Rußlands resultieren;
- *"neutrale bzw. pragmatische Haltung"*: Sie geht davon aus, daß es in der Politik Rußlands keine strikt fixierten Werte und Prioritäten in bezug auf die westlichen Länder geben darf: Wenn es von Vorteil ist, soll sich Rußland an den westlichen Ländern oder an Irak oder an Kuba usw. orientieren;
- *"negative Einstellung zum Westen"*: Feststellung der Überlegenheit der traditionell russischen Werte (Kollektivismus, Streben nach Gleichheit und Gerechtigkeit, gegenseitiger Hilfe und Zusammenarbeit u.a.) gegenüber den westlichen Standards (Individualismus, Konkurrenzdenken u.a.); daneben das Eingeständnis, daß die wirtschaftlichen und politischen Institutionen des Westens effizient, die Zusammenarbeit mit den westlichen Ländern und die Bewahrung des Interessengleichgewichts in den Beziehungen zu ihnen notwendig sind;
- *"feindselige Einstellung"*: Diese Überzeugung geht davon aus, daß die traditionell russischen Werte den westlichen, die für Rußland und andere ("nicht-westliche") Länder verhängnisvoll sind, überlegen sind, daß sich Rußland in der Innen- und Außenpolitik sowie wirtschaftlich auf China und die arabischen Länder umorientieren und mit ihnen politische, ökonomische und militärische Blöcke bilden sollte, die der Expansion westlicher Länder entgegenwirken sollen.

Anhand dieser Typologie wurden die Programme bestimmter Parteien analysiert. Es wurden die Parteien ausgewählt, die an den Wahlen der Staatsduma im Jahre 1995 beteiligt waren.¹⁰ Die Einstellung der Parteien zum Westen wurde durch Aufrechnung der Einschätzungen (positiv, negativ, neutral) zu bestimmten westlichen Werten – Demokratie, offene Gesellschaft, freier Markt, Achtung der Menschenrechte – sowie der Prioritäten der Außenpolitik Rußlands (westliche oder "antiwestliche" Länder) ermittelt. Nach dieser Analyse konnten die politischen Parteien den oben beschriebenen Typen folgendermaßen zugeordnet werden:

Typus 1: "prowestliche" Parteien

Es waren fünf: "Wahl Rußlands", "Demokratisches Rußland", "Demokratische Wahl Rußlands", "Partei der wirtschaftlichen Freiheit" und "Jabloko". Hier einige Fragmente aus den Parteiprogrammen:

¹⁰ Die Programme dieser Parteien in: Ju.K. Abramov/T.Ju. Golovina: *Političeskie partii i dviženija Rossii*, Moskva 1996. Dieses Nachschlagewerk enthält Materialien über 40 politische Parteien, Bewegungen und Wahlblöcke einschließlich Programme. – Einige Schlußfolgerungen des Berichts sind inzwischen überholt, da sich seit 1995 sowohl die Politik als auch die Parteienlandschaft verändert haben. Beispielsweise ist Rußland bereits Mitglied des Europarats. (Anm. d. Red.)

Treue gegenüber demokratischen Idealen ist die Grundlage der Außenpolitik. Unterstützung der Anhänger von Freiheit und Demokratie in der ganzen Welt ("Demokratische Wahl Rußlands");¹¹ Reintegration unseres Landes in Europa ... Wir müssen danach streben, daß Rußland möglichst bald in den Europarat und GATT aufgenommen wird, daß für die Beziehungen zu unserem Land die internationalen Wirtschaftsabkommen gelten, daß es allmählich in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und die NATO integriert wird und sich die Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament vertieft. ("Demokratische Wahl Rußlands").¹²

Typus 2: dem Westen gegenüber positiv eingestellte Parteien

Davon gab es vier: die Bewegung "Unser Haus Rußland", die Bewegung "Gemeinsame Sache", der Wahlblock "Džuna" und die Republikanische Partei der RF. Einige charakteristische Aussagen ihrer Parteiprogramme:

Rußland ist bereit, die Zusammenarbeit mit allen europäischen und transatlantischen Organisationen zu entwickeln ... Die Bewegung, die für die Festigung der russisch-amerikanischen Partnerschaft eintritt, vertritt die Überzeugung, daß solche Beziehungen zwischen unseren Ländern nur bei gegenseitiger Berücksichtigung der Interessen der jeweils anderen Seite möglich sind. ("Unser Haus Rußland")¹³

Typus 3: Pragmatiker, deren Einstellung dem Westen gegenüber neutral ist

Hierzu können die meisten Parteien und Bewegungen, nämlich 18, hinzugerechnet werden: der Block Ivan Rybkins, die Assoziation der Rechtsanwälte Rußlands, der Block der Unabhängigen, der Block Stanislav Govoruchins, die Bewegung "Rußland nach vorn!", der Block "Die Sache Peters I.", die Bewegung "Frauen Rußlands", die Partei "Kedr" (Zeder), der "Kongreß der russischen Gemeinden", die Vereinigung "Interethnische Union", die Vereinigung "Mein Vaterland", die "Partei der Bierliebhaber", die "Partei der russischen Einheit und Eintracht", die "Partei der Selbstverwaltung der Werktätigen", der Block "Gewerkschaften und Industrielle Rußlands – Union der Arbeit", die "Russische Vereinigte Industriepartei", die Union der Beschäftigten in der kommunalen Wohnungswirtschaft und die Bewegung "Stabiles Rußland".

Die Pragmatiker legen die Betonung auf die Spezifik Rußlands unter Berücksichtigung dessen, daß es ein Teil der Weltgemeinschaft ist, der eigene Interessen hat: "Der Weg Rußlands ist eine sinnvolle Synthese seiner eigenen und internationaler Erfahrungen, durch das Prisma der Geschichte, Kultur und Traditionen des Landes betrachtet." ("Interethnische Union").¹⁴

Uns sind die Ideen eines aggressiven Imperialismus genauso fremd wie die mit der Idee der nationalen Ausschließlichkeit verbundenen Pläne zur Errichtung eines neuen "Eisernen Vorhangs" ... Die außenpolitischen Initiativen Rußlands müssen sich politisch hauptsächlich auf die GUS-Länder richten, zweitens auf die Nachbarn in Osteuropa, Zentralasien, in Fernost und im Nahen Osten, drittens auf die Industrieländer Europas und Amerikas, viertens auf die von

¹¹ Ebenda, S. 108.

¹² Ebenda, S. 135.

¹³ Ebenda, S. 297.

¹⁴ Ebenda, S. 260.

Rußland geographisch entfernter liegenden Industrieländer. ("Gewerkschaften und Industrielle Rußlands – Union der Arbeit")¹⁵

Typus 4: Parteien, die eine negative Einstellung zum Westen haben

Davon gab es unter den 40 von uns untersuchten Parteien fünf: die Agrarpartei Rußlands, die Vereinigung "Macht dem Volke!", die Bewegung "Wiedergeburt der Großmacht", die "Russische Allgemeine Volksunion" und die Sozialistische Partei der Werktätigen. Charakteristisch für diese Parteien sind die Aussagen des Programms der "Russischen Allgemeinen Volksunion" (ROS):

Die ROS hält es für notwendig, die traditionellen Beziehungen unseres Landes zu Frankreich, Großbritannien und Deutschland fortzusetzen und zu fördern. Gleichzeitig sind wir gezwungen zu konstatieren, daß der Westen über den Rahmen "des Kampfes gegen den Kommunismus" hinausgegangen ist und seine Aktivitäten gegenwärtig die Existenz Rußlands bedrohen.¹⁶

Trotz negativer Einstellung zur Politik und zu den Werten der westlichen Länder meinen diese Parteien und Bewegungen, daß die Zusammenarbeit mit diesen Staaten aufrechterhalten und gefördert werden muß.

Typus 5: dem Westen gegenüber feindselig eingestellte Parteien

Davon gibt es acht: die Bewegung "Großmacht", die Kommunistische Partei der Russischen Föderation, die Vereinigung "Kommunisten – Werktätiges Rußland – Für die Sowjetunion!", die Liberal-Demokratische Partei Rußlands, die "Vereinigte Front der Werktätigen", die "Russische Kommunistische Arbeiterpartei", die "Russische Partei der Kommunisten" und die Bewegung "Werktätiges Rußland". In den Programmen dieser Parteien wird der Westen als Feind Rußlands und als Ursache für die enormen Schwierigkeiten präsentiert, mit denen das Land zu kämpfen hat. Ein Beispiel:

Im Lande hat sich eine Konterrevolution ereignet, als deren treibende Kraft mit Unterstützung des Westens die gewendete Nomenklatura und parasitäre kleinbürgerliche Schichten der Gesellschaft auftraten ... Die Quintessenz des Prozesses liegt in der Trennung in Herren und Diener, in der Verwandlung des Landes in eine Kolonie des Westens, mit seiner eventuellen Zerstückelung in einige Teile. ("Kommunisten – Werktätiges Rußland – Für die Sowjetunion!")¹⁷

Die politischen Kräfte dieser Orientierung schlagen "antiwestliche" Rezepte zur Lösung der Probleme vor, mit denen Rußland konfrontiert ist: "die Verbreitung von Westlertum und Amerikanismus, von historischem Vandalismus, von Profitsucht, Gewalt und Laster als Kult, von Egoismus und Individualismus einstellen" (Kommunistische Partei der RF);¹⁸ "Verzicht auf jede wie auch immer geartete Beteiligung an der Etablierung und am Funktionieren von internationalen suprastaatlichen Organen, die mit Machtkompetenzen ausgestattet sind" ("Deržava")¹⁹.

¹⁵ Ebenda, S. 402.

¹⁶ Ebenda, S. 489.

¹⁷ Ebenda, S. 207.

¹⁸ Ebenda, S. 202.

¹⁹ Ebenda, S. 150.

So hat die Kontentanalyse der Programme von 40 Parteien in Rußland gezeigt, daß sie fünf Haltungen zum Westen repräsentieren, die von Identifizierung bis zur Feindseligkeit reichen. Unter den analysierten Parteien und Bewegungen haben die neutralen Kräfte, die eine pragmatische Einstellung zum Westen vertreten, das größte Gewicht. Sie schlagen vor, die Politik Rußland nach zwei Kriterien zu gestalten: sowohl nach dem politischen Tagesgeschehen als auch den nationalen Interessen des Landes. Sie machen den Vorschlag, sich davon leiten zu lassen, was zu einem bestimmten Zeitpunkt für Rußland vorteilhaft (nach ihren Vorstellungen von Vorteil) ist. Im Grunde ist genau dieses Verhältnis zum Westen in der Politik Rußlands der letzten drei bis vier Jahre realisiert worden.

Jedoch hatte die politische Führung des Landes in der postsowjetischen Zeit die nationalen Interessen Rußlands nicht klar formuliert. Deshalb ist der Begriff "nationales Interesse" eher ein Symbol für bestimmte politische Stimmungen als ein rationales Programm oder eine rationale Begründung bestimmter politischer Ziele. Unter Berücksichtigung des Übergewichts der Pragmatiker in der Gesamtmenge der Parteien versuchten wir herauszufinden, was sie unter "nationalen Interessen" verstehen. Es stellte sich heraus, daß sie darunter den Kompromiß verstehen zwischen der Schaffung günstiger politischer Voraussetzungen für die Außenwirtschaftstätigkeit des Landes einerseits und der Verfolgung traditioneller Ambitionen des Russischen Imperiums/der UdSSR als Supermacht mit traditionellen Verbündeten und Gegnern (z.B. sind Serbien, Indien und Irak Verbündete; die USA, Deutschland und die Türkei Gegner) andererseits. In einer gewissen Weise ist diese Interpretation der "nationalen Interessen" bei den meisten außenpolitischen Initiativen Rußlands vertreten. Dies bedeutet, daß der außenpolitische Kurs Rußlands jenem Verhältnis zum Westen entspricht, das wir "neutral-pragmatisch" genannt haben.

Es versteht sich, daß eine bestimmte Relation der beiden Seiten des Kompromisses, die diesen Typ bilden, und zwar der "politischen Bequemlichkeit" und der "ambitionierten Haltung", jedes Mal von der konkreten Situation im Lande abhängig sind. So ist zum Beispiel zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Frühsommer 1998) die russische Elite in der Frage des Verhältnisses zum Westen tief gespalten. Die Regierung Kirienko setzt den reformorientierten Kurs Gajdars fort und demonstriert eine Haltung in bezug auf die ökonomischen Interessen des Landes, die von der dringenden Notwendigkeit von Finanzspritzen des IMF und anderer westlicher Finanzorganisationen ausgeht. Die Opposition hingegen kritisiert diesen Kurs, dem sie oftmals Deklarationen über die Größe und Unabhängigkeit Rußlands entgegensetzt.

3. Ansichten der intellektuellen Elite zur Fragestellung "Rußland und der Westen" (Pilotstudie)

Die Ansichten der intellektuellen Elite zur Fragestellung "Rußland und der Westen" sind deshalb relevant, weil sie Alternativen ihrer Beziehungen entwirft, die dann in politische Programme einfließen, in die Haltung von Vertretern der militärischen Elite, in die Haltung von regionalen Machthabern und anderen Führungsgruppen. Um diese Ansichten festzustellen,

haben wir eine spezielle Befragung von Experten durchgeführt. Unsere Respondenten waren Vertreter der "intellektuellen Elite": Wissenschaftler, Universitätsprofessoren und Publizisten, insgesamt 15 Personen. Sie alle haben den speziell ausgearbeiteten Fragebogen "Rußland und der Westen" ausgefüllt, der 22 Fragen enthielt.²⁰ Bei der Einzelbefragung wurden die Antworten des Respondenten fixiert und später in den Computer eingegeben. Weiter unten sollen die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt werden, zu denen wir nach der Auswertung der Antworten der befragten Experten gekommen sind. Die Antworten sind in der Reihenfolge abnehmender Zustimmung der Befragten angegeben. Wenn z.B. eine Meinung von allen 15 Respondenten geäußert wurde, eine andere von neun und eine dritte von fünf, so wurden sie nach der unten verwendeten Klassifikation auf Platz 1, 2 und 3 gesetzt.

Frage 1:

Finden Sie, daß sich das heutige Rußland nach dem Vorbild der Industrieländer Europas und Amerikas entwickeln sollte? Oder sollte es einen anderen, seinen besonderen Weg gehen? Wenn Sie der Ansicht sind, daß Rußland seinen eigenen Weg gehen sollte, wie sollte dieser Weg aussehen? Nennen Sie die wichtigsten Merkmale auf den Gebieten Wirtschaft, Politik und sozialer Bereich.

1. Rußland muß seinen eigenen Weg gehen, da es nichts mit seiner Kultur und Geschichte Vergleichbares gibt. Der besondere Weg sollte jedoch die Errungenschaften der westlichen Demokratien mit Kollektivismus und einer bedeutenden Rolle des Staates vereinbaren.
2. Rußland sollte den gleichen Entwicklungsweg nehmen wie die Industrieländer Europas und der USA.
3. Für Rußland würde sich der chinesische Weg anbieten, bei dem Reformen stattfinden, aber eine effiziente Kontrolle des Volkes beibehalten wird. Hätten wir diesen Weg eingeschlagen, würde es nicht diese enorme Kriminalität geben.
4. Der besondere Weg Rußlands ist nicht ein individueller Weg, den nur Rußland allein einschlägt, sondern der Weg einer Gruppe von Ländern. Rußlands Weg ist der Weg der Dritte-Welt-Länder, in erster Linie der Länder Lateinamerikas.
5. Rußland steht zwischen zwei Welten, zwischen Europa und Asien. Die Besonderheit Rußlands besteht auch noch darin, daß Staatseigentum nach wie vor eine große Rolle spielt, das Privateigentum hingegen schwach entwickelt ist und westliche Vorbilder imitiert. Die gesamte Eigentumssphäre ist deformiert.
6. Rußland versucht in seinem Vorgehen Anleihen beim Westen zu machen. Da aber seine Struktur und Mentalität anders sind, kommt dabei etwas Drittes heraus, das weder den westlichen Traditionen noch den russischen Besonderheiten entspricht.

KOMMENTAR

²⁰ Die Verfasser haben nicht begründet, warum sie sich bei der vorliegenden Auswertung ihrer Befragung auf 15 Fragen beschränkt haben. (Anm. d. Red.)

Die meisten Befragten (Platz 1) haben nicht die alternative, sondern die integrierende Antwort gegeben: Der Weg Rußlands muß in der Abstimmung der Erfahrungen der Industrieländer des Westens mit dem russischen Kollektivismus und einer starken Staatsmacht liegen. Die übrigen Respondenten setzten den "russischen Weg" mit den Erfahrungen bestimmter Länder (China) oder einer Gruppe von Ländern (Europa und die USA, Lateinamerika) gleich. Das Bild, das die Antworten vermitteln, ist sehr anschaulich: Es hat sich noch einmal gezeigt, daß der "rein rußländische", "rein russische" Weg, auf den sich der oppositionelle Teil der Elite permanent beruft, leere Phrasen sind, die zu ideologischen Zwecken eingesetzt werden. Kein einziger der befragten Vertreter der Elite hatte einen "rein russischen Weg" genannt. Ganz im Gegenteil: Es hat sich herausgestellt, daß im Bewußtsein der Elite ein "rein russischer" Weg fest mit der "Nutzung westlicher Erfahrungen" und mit der "Aneignung der Erfahrungen der fortschrittlichen Länder des Westens" verknüpft ist.

Was die Respondenten betrifft, die fanden, Rußland müßte den Weg Chinas, der europäischen Länder und der USA oder Lateinamerikas gehen, so ist diesen Antworten zu entnehmen, daß die (historischen und kulturellen) Besonderheiten Rußlands bei allen Varianten irgendwie zum Tragen kommen werden. Das versteht sich im Grunde von selbst. Die Untersuchung hat also gezeigt, daß hinter der wichtigsten politischen Losung der oppositionellen russischen Elite, hinter der Losung des "Antiwestlertums", in ihrem eigenen Bewußtsein kein konkretes Bild einer "rein russischen Entwicklung" steht.

Die Befragten begreifen durchaus, daß der Weg Rußlands, der in den letzten zehn Jahren realisiert wird, die Integration westlicher Erfahrungen mit den nationalen Besonderheiten der Russen und dem historischen Erbe der UdSSR sowie Rußlands vor 1917 darstellt. Daher auch die Antworten vom Typ 6 (s. oben): Realiter geht Rußland weder einen besonderen Weg noch den Weg anderer Länder, sondern es ergibt sich "etwas Drittes". Die Wurzeln dieser Antworten liegen tief. Die dramatische Genese der russischen Reformen hängt eben damit zusammen, daß sich in vielen Fällen die westlichen Modelle als mit der russischen Gesellschaft unvereinbar erwiesen, die historisch gewachsen und darum nicht "flexibel" ist, d.h. sich nicht in den kurzen Zeiträumen ändern kann, wie sie von den Reformen vorgesehen sind.

Frage 2:

Bewerten Sie bitte die Politik Jelzins. Kann sie als "prowestlich" gelten oder nicht? Begründen Sie Ihre Meinung.

1. Der heutige Staat läßt sich eher von pragmatischen Überlegungen als von Prinzipien leiten. Sofern es ein Prinzip gibt, heißt es: Erhalt der eigenen Macht.
2. Rußland versucht sich in seiner Außenpolitik als eine Alternative zu den USA darzustellen, versucht Länder um sich zu gruppieren. Dabei kommt aber für Rußland nichts heraus.
3. Auf der Ebene von Erklärungen wird diese Politik immer nationaler, ja sogar nationalistischer, während sie auf der Ebene der realen Geschehnisse immer mehr von westlichen Finanzen abhängt.

4. Die Innenpolitik Rußlands hängt von der Stärke des Einflusses der führenden Politiker ab. Infolgedessen wird eine Sache so gemacht, wie Čubajs meint, eine andere nach den Vorstellungen Berezovskijs usw., und so kommt der politische Kurs in Rußland spontan zustande.
5. Wenn man Reformen beginnt, ist es nicht möglich, gleichzeitig sowohl politische Demokratie als auch ökonomische Freiheit einzuführen. Rußland hat aber gleichzeitig beide Wege eingeschlagen, wollte gleich zwei Ziele verfolgen. Ohne Hilfe von außen sind Erfolge auf diesem Weg undenkbar. Nicht zufällig hat jetzt eine Umorientierung eingesetzt: Verstärkung der Rolle des Staates, die Umstellung von "grenzenloser Demokratie" auf Regulierung.

KOMMENTAR

Die Respondenten haben eine Reihe von alternativen Beurteilungen geäußert, hinter denen eine bestimmte allgemeine Stimmung auszumachen ist. Die erste Einschätzung lautet, daß die Politik Rußlands nicht einfach pragmatisch (was aus ihrem Munde als Lob zu werten wäre), sondern egoistisch sei, d.h. pragmatisch zum Nutzen der nach der Macht greifenden Elite. Dies klingt wie unterstellte Prinzipienlosigkeit und somit erübrigt sich die Frage nach "pro"- und "antiwestlicher" Politik. Die zweite Einschätzung ist, daß Rußlands Politik antiwestlich und aus diesem Grund (a priori) zum Scheitern verurteilt und perspektivlos sei. In diesem Urteil ist die Animosität der Befragten gegenüber den Versuchen Rußlands zu spüren, sich als Gegengewicht zu den USA und den europäischen Ländern zu präsentieren. Sie ist aber nicht als Animosität aus Prinzip, sondern eher im Zusammenhang mit den Mißerfolgen solcher Versuche zu sehen. Nach der dritten Einschätzung ist die Politik Rußlands dem Anschein nach antiwestlich bei realer Abhängigkeit vom Westen. Und wiederum ist eine kaum verhohlene Verachtung gegenüber denjenigen zu spüren, die diese Politik konzipieren und ausführen. Die vierte Einschätzung sieht die Politik Rußlands als eine "gezwungenermaßen prowestliche". Auch an diesem Urteil läßt sich Animosität ablesen: Unseren Respondenten ist es unangenehm, daß der Westen Rußland zwingt, seine Spielregeln zu akzeptieren, und daß Rußland gezwungen ist, sie zu akzeptieren. Die fünfte Einschätzung lautet, daß die Politik Rußlands selbständig sei, allerdings vom Kräfteverhältnis der Hauptakteure abhängen und darum spontan sei. Die Respondenten zeigten sich auch in bezug auf diesen Mechanismus der politischen Entwicklung des Landes distanziert.

Aus dem Dargelegten ist zu ersehen, daß alle Varianten der Antworten zum politischen Kurs, der von der jetzigen Führung gefahren wird, mehr oder weniger kritisch waren. Die Respondenten sind unzufrieden, und zwar sowohl aufgrund der erzwungenen prowestlichen Haltung als auch aufgrund der Scheinselbständigkeit (trotz realer Ohnmacht) und aufgrund des politischen Egoismus, der die Nichtsteuerbarkeit des Landes noch verstärkt.

Frage 3:

Welches Ansehen hat Rußland in den Augen der führenden westlichen Länder?

1. Der Westen braucht Rußland nur als Absatzmarkt. Das übrige interessiert ihn nicht. Sie könnten uns neue Industrieanlagen im langfristigen Leasingverfahren liefern, statt dessen fegen sie unseren Markt durch den Import von Massenkonsumgütern leer.
2. Der Westen schätzt Rußland, weil man hier betrügen kann, während dies im Westen ausgeschlossen ist. Hier kann man leichter Geld machen. Deswegen kommen sie hierher und schaffen dann das Geld dorthin zurück. Es gefällt ihnen, daß in Rußland "alles erlaubt" ist und es nur auf die Höhe der Bestechung ankommt. Rußland ist mehr vom Westen abhängig als der Westen von Rußland. Der Westen wird die billigen Arbeitskräfte nutzen, es gibt weniger Forderungen in bezug auf Ökologie. Die Rentabilität wird für ihn so groß sein, wie es sie in Europa niemals geben kann. Die russischen Geschäftsleute haben sich nicht als solide erwiesen. Deswegen begegnet man ihnen auch kaum mit Achtung.
3. Dem Westen gefällt es, daß es Demokratie und Marktwirtschaft gibt. Jedoch schreckt ihn die Trunksucht Jelzins, die manipulierten Auktionen, die Kriminalität, die Ohnmacht des Staates, die ökologischen Katastrophen und die Lage mit den radioaktiven Materialien.
4. Das Interesse an Rußland besteht noch, da man "den Feind kennen" muß. Alle haben Angst vor Nationalisten und Faschisten, die sie mit der Verstaatlichung westlicher Banken in Verbindung bringen. Aber sie sagen, daß man sich nicht ganz aus Rußland zurückziehen dürfte, um nicht die russischen Waffen in die Hände von Faschisten gelangen zu lassen, obwohl sie schon längst aufgeteilt sind. Sie glauben, daß Verstaatlichung in Rußland ohnehin nicht zu vermeiden sei.
5. Für Rußland gibt es außer seinem Territorium und der Bevölkerungszahl keine anderen Gründe, sich für eine Supermacht zu halten. Dem Westen ist dies nicht genug, und angesichts der Schwächung von Armee und Rüstungssektor noch viel weniger. Wenn Rußland auch versucht, Einfluß auszuüben, so ist sein Ansehen im Westen doch stark gesunken.
6. Wenn man hierher zu informellen Treffen kommt, heißt das, daß Rußland Ansehen genießt.

KOMMENTAR

Die meisten Respondenten sind der Ansicht, daß das Ansehen Rußlands in den Augen des Westens gering sei. Die Quintessenz ihrer Antworten ist: "Da ist nichts zu machen. Wir haben keine Trümpfe in der Hand." Einige haben direkt gesagt, daß Rußland dem Westen nichts entgegenzusetzen hätte und mit dem Territorium und der Bevölkerungsanzahl allein nicht viel zu erreichen sei. Die Befragten beschuldigen den Westen offen des ökonomischen Egoismus, der Ausnutzung Rußlands für eigene ökonomischen Zwecke. Während sie in ihren Antworten dem Westen in bezug auf Rußland unverhohlen einen "Ressourcen"-Ansatz vorwarfen, machten sie auch kein Hehl daraus, daß Rußland dem gegenwärtig nichts entgegenzusetzen habe.

Etwas anderes ist es, wenn sich die Vertreter der Elite wünschen, der Westen würde Verständnis für die Lage Rußlands aufbringen und das Land nicht als einen gleichberechtigten Partner, von dem man sich Vorteile verspricht, sondern wie ein Kleinkind behandeln, dem man auf die Beine helfen muß. Sie sind unzufrieden, weil der Westen diese Haltung nicht an den Tag legt. Dies führt dazu, sich vom Westen "gekränkt" zu fühlen. Um diese Kränkung wenigstens ein bißchen zu bemänteln, werfen sie dem Westen ein äußerst eigennütziges Verhalten gegenüber Rußland als einer Quelle für "schnelles Geld", um jeden Preis, ohne jede moralische Einschränkung vor. Allerdings klingen moralische Anschuldigungen an den Westen naiv, wo doch sowohl im Westen als auch in Rußland Marktwirtschaft herrscht, und belegen, wie schwach die Positionen dieses Teils der Elite sind.

Frage 4:

Wenn man die Kontakte Rußlands mit dem Westen insgesamt beurteilen will, bringen sie Ihrer Meinung nach Rußland mehr Vorteile oder Nachteile?

1. Die Auswirkung ist widersprüchlich. Auf der einen Seite ist es das Abschöpfen von Rohstoffen für ausländische Firmen. Der Staat und die russische Geschäftswelt verlieren Geld; so daß Investitionen westlichen Kapitals in den Rohstoffbereich ineffizient sind. Denn die Produktion entwickelt sich nicht weiter, es gibt keinen wissenschaftlich-technischen Fortschritt, die Technologie ändert sich nicht, es werden lediglich die Bodenschätze abgeschöpft.
2. Westliche Investitionen sind gut, westliche Manager ebenfalls. Aber die Warenimporte und die Abwanderung von Kapital sind schlecht. Als die westlichen Banken hierher kamen und dabei halfen, hier eine Infrastruktur für Finanzen aufzubauen, war das gut. Aber wenn sie dabei für sich arbeiten, ist das schlecht.
3. Hierher kommen westliche Geschäftsleute, die nicht sehr seriös sind, Händler, die in ihren Kontakten unverantwortlich sind, Abenteurer. Sie machen das, was sie in ihrer Heimat niemals tun dürften. Sie können genauso gut lügen, Menschen Geld aus der Tasche ziehen, ihre russischen Kontakte ausnutzen, für sich nutzen, und vertun die Zeit ohne Nutzen für Rußland. Das Bild eines westlichen Unternehmers ist bei einem durchschnittlichen russischen Unternehmer keineswegs positiv.
4. Die Schocktherapie war eine Folge westlichen Einflusses. Sie wollten einen Markt in Rußland haben. Wenn auch die Gründe für die Reformen hauptsächlich interner Art waren, so hatte der Westen doch Interesse. Durch seinen Druck wurde die Innenpolitik deformiert.
5. Die Abhängigkeit Rußlands vom IMF drückt der Innenpolitik einen Stempel auf, was zu vielen Fehlern führt. So wurde z.B. die ganze Kraft für die Reduzierung der Geldmenge mobilisiert, obwohl dies gar nicht nötig war.
6. Der Einfluß der Westens war nützlich, als es darum ging, den Mangel zu beheben. Danach hätte man seinen Einfluß beschneiden müssen, was nicht geschehen ist.

7. Durch den westlichen Einfluß konnten wir den Übergang zum Markt schnell verwirklichen. Die früheren Reformen, die nicht nach westlichen Mustern verliefen (Kosygin, Gorbačev), blieben stecken, und auch diese hätten vereitelt werden können. So wurde zumindest etwas bewegt. Jetzt entwickelt sich der westliche Einfluß zurück, da er von mächtigen Strukturen blockiert wird. Es wird darüber geredet, daß Ministerien wiederhergestellt werden müßten, da der Kohlebergbau und andere Branchen im Niedergang begriffen sind. Die Wiederherstellung der Ministerien, sagt man, würde den Branchen helfen, in die staatlichen Programme aufgenommen zu werden. Letzten Endes wird es so sein: Die Kinder waren ohne Vater losgezogen und sind dann zu ihm zurückgekehrt. Sie hatten verstanden, daß sie es beim Vater besser haben.
8. Unter dem Einfluß westlicher Konsumwaren sind in Rußland neue Bedürfnisse entstanden, die man jetzt ohne westliche Waren kaum zufriedenstellen kann.
9. Die übermäßig aktive politische Tätigkeit der NATO spornt russische "Hardliner" an, und auch im Volk treten die traditionellen Haltungen schärfer zutage. Diese Befürchtungen gehen auf die polnischen Einfälle im 17. Jahrhundert zurück. Aber jetzt sind wir anders. Daher kommt der Neobolschewismus. Das ist eine kolossale Gefahr für die liberalen Reformen.
10. Mode, TV, Kino und Musik wirken sich negativ aus, all das zersetzt moralisch die Kinder. Die westliche Verdummung ist nicht besser als die sowjetische, auch wenn sich Rußland gleichzeitig der Weltgemeinschaft anpaßt, ein Teil von ihr wird. Das ist gut so trotz des kulturellen Drucks.

KOMMENTAR

Die meisten befragten Vertreter der Elite sind der Ansicht, daß der Einfluß des Westens auf Rußland widersprüchlich ist: Einerseits bringt er Rußland unbestrittene Vorteile, andererseits ebenso unstrittige Nachteile. In ihren Antworten haben sie viele "Für" und "Wider" angegeben und so die widersprüchliche Beschaffenheit dieses Einflusses gezeigt. In den Antworten auf die Frage nach der Art des westlichen Einflusses auf Rußland wurden zum Teil die Antworten auf die Frage nach dem Ansehen Rußlands in den Augen des Westens wiederholt. Die Respondenten verwiesen erneut auf den ökonomischen Egoismus des westlichen Interesses an Rußland, obwohl sie hier konkreter geantwortet und aufgezeigt haben, daß die westlichen Finanzspritzen der Produktion nichts bringen, da sie an ihr vorbei fließen. Dabei ist ihnen klar, daß die Gründe für die geringe Effizienz westlicher Investitionen in Rußland selbst, in seiner ineffizienten Wirtschaftslenkung, in der Inkompetenz und der Ohnmacht des Staatsapparats liegen. Dennoch wiederholen sie permanent ihre Kritik an den westlichen Geschäftsleuten, die nach Rußland kommen, wegen deren egoistischer Haltung gegenüber dem Land. Unsere Untersuchung hat gezeigt, daß der Vorwurf an den Westen, Rußland unterzubewerten, und sein einseitig pragmatisches Verhältnis gegenüber Rußland wunde Punkte der russischen intellektuellen Elite sind.

Einige Experten haben konkrete Fehler in der Wirtschaftspolitik der russischen Machtorgane im Bereich der Kontakte zum Westen genannt. Sie haben zum Beispiel auf die außerordentlich lange Unterordnung Rußlands unter die westlichen Bedingungen hingewiesen, darauf, daß die Einhaltung dieser Bedingungen auf den Zeitraum der "Behebung des Mangels" hätte beschränkt werden müssen. Sie zeigten auf, daß unter dem Einfluß des Westens einige Fehler in der Wirtschaftspolitik gemacht wurden (beständiger finanzieller Kurs auf die Reduzierung der Geldmenge u.a.). Interessant, wenn auch nicht neu, ist die von einigen Experten geäußerte Ansicht über den indirekten Einfluß der NATO auf die Aktivierung neobolschewistischer Kräfte in Rußland.

Frage 5:

Finden Sie, daß vom Vorgehen westlicher Mächte für Rußland irgendwelche Gefahren ausgehen? Wenn ja, welche?

1. Es dürften kaum eine größere Gefahr drohen als die der Unfähigkeit, eigene Interessen zu vertreten.
2. Die Gefahr einer unkontrollierten Entwicklung dessen, was als "freier Markt" bezeichnet wird. Die Gefahr einer monetaristischen Wirtschaft, die unter dem Druck der Weltbank eingeführt wird, auch wenn dies im Interesse Rußlands wäre. Das Land legt den Weg eines Dritte-Welt-Landes zurück, die Bedingungen sind ähnlich. Die Weltbank versucht genauso, Indien und Brasilien zu beeinflussen. Auch dort versucht man, einen freien Markt einzuführen – dies ist dort mit denselben Gefahren verbunden.
3. Seitens der europäischen Mächte besteht keine Gefahr. Von den USA geht eine Gefahr nicht nur für Rußland, sondern für die ganze Welt aus.
4. Gefahr könnte im Bereich der Wirtschaft drohen. Wenn man allerdings den geopolitischen Aspekt bedenkt, gibt es keinen Grund, mit Gefahr zu rechnen.
5. Man muß zwischen Gefahr im Bereich der Geschäftswelt und im Bereich der Politik unterscheiden. Im Bereich der Politik sehe ich keine Gefahr, alle Länder sind gegenwärtig auf Integration eingestellt. Im Bereich der Geschäftswelt gibt es einen Interessenunterschied. Er stellt aber noch keine direkte Gefahr für Rußland dar.
6. Es besteht die Gefahr, daß die NATO-Osterweiterung von einem bestimmten Teil der Gesellschaft als destabilisierend empfunden wird.
7. Gefährlich ist, daß der Westen einige GUS-Staaten – das Baltikum, Moldova und die Ukraine – zu integrieren versucht. Daß dieser Respondent – sachlich unzutreffend – das Baltikum als Teil der GUS bezeichnet, ist auf eine in Rußland verbreitete Einstellung zurückzuführen. (Anm. d. Red.)

KOMMENTAR

Wie wir sehen, haben die Experten keine Befürchtungen hinsichtlich direkter Gefahren für Rußland seitens der westlichen Länder geäußert. Anders verhält es sich bei Gefahren, die mit dem "freien Markt" verbunden sind, wie Zunahme von Arbeitslosigkeit, von Streiks und

anderen Formen des Massenprotests, und bei Gefahren, die mit dem Verschleiß von Anlagen, Verletzungen der Rüstungskontrolle, Verbreitung von Waffen u.ä. zusammenhängen. Obwohl diese Prozesse nach Ansicht der Experten Gefahren bergen, dürften sie in diesem Fall mit dem ungesteuerten Verlauf der stattfindenden Veränderungen und keineswegs mit der Aggressivität bestimmter westlicher Länder zusammenhängen. Nach Meinung der befragten Vertreter der Elite stellen für Rußland (wie auch für andere Länder der Welt) die USA die größte Gefahr dar, wobei die Antworten keine konkrete Begründung dieser Ansicht enthielten.

Frage 6:

*Unter den russischen Politikern, Geschäftsleuten und Wissenschaftlern gibt es solche, die die derzeitigen Machthaber verurteilen, weil sie westliche Ratschläge in Wirtschaft und Politik befolgen. Finden Sie, daß sie recht haben?*²¹

1. Unter den Politikern sind antiwestliche Stimmungen stark verbreitet. Aber die Elite heuchelt, wenn sie den Westen verurteilt. Sie wäre keine Elite, würde sie nicht begreifen, daß um Kredite gebettelt werden muß. Sie begreift, daß der Weg zum Überleben schwierig ist. Nach 2000 Jahren ist von den alten Kulturen außer China und Indien nichts übriggeblieben. Es ist fraglich, ob Rußland ohne westliche Hilfe überleben würde. Es sei nur daran erinnert, daß Rußland die Schäden im Bereich der Ökologie ohne westliche Hilfe nicht beheben kann. Ein gestörtes Gleichgewicht der Natur kann ab einem bestimmten Zeitpunkt irreparabel sein. Der Westen unternimmt viel, damit dies nicht eintritt. Die Elite begreift das.
2. Viele Vertreter der Elite sind der Ansicht, daß – da sich durch den "prowestlichen" Kurs Jelzins die Lage des größten Teils der Bevölkerung Rußlands verschlechtert hat – sich auch der Einfluß der Westens negativ auf die Gesellschaft ausgewirkt habe. Diese Logik ist nicht stimmig, aber weit verbreitet und wird von vielen Vertretern der Elite geteilt.
3. Wenn man von der Jugend sprechen will, so ist sie zu 90% prowestlich.
4. Jenem Teil der Elite, der mit dem Staat unzufrieden ist, weil er die Ratschläge des Westens befolgt, muß entgegengehalten werden, daß man nützliche Sachen nicht allein deswegen verwerfen darf, weil sie aus dem Westen stammen.
5. In der Elite wächst der Anteil der Pragmatiker.
6. Die Mehrheit der Elite vertritt die Ansicht, daß der "prowestliche" Kurs von der Mannschaft Gajdars ohne Berücksichtigung der Besonderheiten Rußlands eingeführt worden war. Die "chinesischen Erfahrungen" wären viel fruchtbarer gewesen, aber die Mannschaft Gajdars lehnte sie damals und lehnt sie heute ab. Die amerikanischen Erfahrungen hingegen wurden gewaltsam implantiert und haben viel Schaden angerichtet.
7. Die Haltung der Elite Rußlands zum Westen ist die eines Lakaien: völlige ökonomische Abhängigkeit bei gleichzeitigen Schimpfereien.
8. Ich persönlich habe eine negative Einstellung gegenüber dem westlichen Einfluß auf Rußland. Dieser Einfluß macht sich am stärksten im Bereich der Kultur bemerkbar, er zerstört die positiven Züge des russischen Nationalcharakters. Leider bedenken wir nicht

²¹ Diese Frage war eine Sachverständigenfrage: Die Respondenten sprachen nicht über ihre eigene Einstellung zum Westen, sondern über die Haltung anderer und der russischen Elite insgesamt. Mit dieser Frage hatten wir gehofft, von unseren Respondenten ein "kollektives" Bild der Einstellung der russischen Elite zum Westen zu bekommen, das wir dem Bild entgegensetzen wollten, das wir durch die Befragung unserer Experten (15 Personen) ermitteln würden. Auf diese Weise wollten wir die Informationen erweitern und vertiefen, die aus unserer zahlenmäßig relativ kleinen Umfrage zu gewinnen waren.

einmal, daß die amerikanische Massenkultur sogar in Europa bekämpft wird. Nur wir schlucken sie in Riesenmengen.

KOMMENTAR

Wie zu sehen ist, ist unser Plan aufgegangen: Die Befragten haben einige verallgemeinernde Einschätzungen des Verhältnisses der russischen Elite zum Westen abgegeben. Dabei ist eine "Erzählung der Elite über die Elite" entstanden. Die meisten Befragten sind der Ansicht, daß die russische Elite in einem beträchtlichen Grad antiwestlich eingestellt ist, obwohl sie innerlich begreift, daß Rußlands Probleme ohne den Westen nicht zu lösen sind. In ihren Antworten verwiesen die Experten auf die prowestliche Einstellung der jungen Menschen Rußlands. Schließlich gaben sie an, daß in der Elite der Pragmatismus zunimmt. Die Befragten bestätigten, daß "Antiamerikanismus" für die russische Elite bezeichnend ist, was sich auch aus ihren eigenen Antworten ablesen ließ. So erhielten wir durch die Sachverständigenfrage eine Vorstellung über die Struktur der Elite Rußlands im Hinblick auf ihre Einstellung zum Westen. Die Einschätzungen, die die 15 Experten der gesamten Elite gaben, entsprachen überwiegend jenen Urteilen, die in ihren eigenen Antworten zum Ausdruck kamen.

Frage 7:

Was glauben Sie, wie die Einstellungen der russischen Elite zum Westen differieren: Wie stark sind antiwestliche Stimmungen verbreitet? Welcher Anteil ist "prowestlich" eingestellt? Welchen Anteil machen Pragmatiker aus, die keine bestimmte Einstellung zum Westen vertreten?

1. "prowestlich" 75%, "antiwestliche" Stimmungen unter 10% der Elite verbreitet, pragmatisch 15%;
2. "prowestlich" 50%, "antiwestlich" 20%, pragmatisch 30%;
3. "prowestlich" 10%, "antiwestlich" 20%, pragmatisch 70%.

KOMMENTAR

Diese Frage verlangte von den Befragten, eine Einschätzung über den Anteil jeder der drei Gruppen der russischen Elite – Westler, Antiwestler und Pragmatiker – abzugeben. Aus diesem Grunde wurde sie lediglich von einigen wenigen beantwortet. Die angeführten drei Antworten präsentieren völlig unterschiedliche Vorstellungen unserer Experten über die Struktur der russischen Elite. Logisch wäre davon auszugehen, daß die Experten Prozentzahlen entsprechend ihren eigenen Ansichten über die verschiedenen Gruppen der Elite vergaben: Diejenigen, die selber "Westler" sind, meinten auch, daß "Westler" die Mehrheit der Elite stellen. Diejenigen, die Pragmatiker sind, glaubten, daß Pragmatiker die Mehrheit der Elite bilden usw. Infolgedessen waren die Anteile dieser drei Gruppen bei den Experten unterschiedlich groß. Wenn man von diesem Prinzip ausgeht, ist anzunehmen, daß unsere Respondenten hauptsächlich "Westler" und "Pragmatiker" und weniger "Antiwestler" waren. Jedoch läßt die geringe Anzahl der Antworten keine Bewertung zu. Darüber hinaus äußerten sich die Experten außerordentlich kritisch über die Politik Jelzins, die für die

meisten als "prowestlich" gilt. Wäre die Personenanzahl der Expertengruppe größer gewesen, hätte man aus den Unterschieden in den Einschätzungen entsprechend den Gesetzen der Statistik den Mittelwert bilden können. Da dies nicht der Fall war, konnte der statistische Effekt nicht greifen und konnten nur Beispiele von Einschätzungen gebracht werden, die von einzelnen Experten abgegeben worden waren.

Frage 8:

Was glauben Sie, welche der drei Gruppen ist für Rußland aussichtsreicher, d.h., welche wird mit der Zeit zahlenmäßig größer werden und mehr Einfluß auf die Entwicklung des Landes gewinnen?

1. Am aussichtsreichsten ist die "prowestliche" Elite, aber ihr Anteil dürfte kaum anwachsen.
2. Am aussichtsreichsten sind die "Pragmatiker", da die "Antiwestler" nicht klug genug sind und die "Prowestler" ihre Unzulänglichkeit unter Beweis gestellt haben. Bei der ersten Kehrtwende werden sie zu ihren Freunden in den Westen flüchten.

KOMMENTAR

Diese Frage ist ebenso wie die vorhergehende nur von einigen wenigen beantwortet worden. Keiner von denen, die eine Antwort gaben, war der Ansicht, daß die Gruppe der "Antiwestler" für Rußland aussichtsreich ist. Dies ist ein indirekter Beweis dafür, daß das Ansehen von Kommunisten und ähnlichen Gruppierungen in der Elite abgenommen hat.

Frage 9:

Finden Sie, daß der Zufluß westlichen Kapitals (ausländische Investitionen) erheblichen Einfluß auf die Wirtschaft Rußlands gehabt hat? Falls ja, ist er positiv oder negativ?

1. Es gab keinen erheblichen Einfluß.
2. Die Rolle direkter Investitionen und der Beteiligung am Aktienkapital ist nicht groß. Die wesentliche positive Rolle spielt die Kreditgewährung.
3. Es gibt keinen Zufluß an Kapital als Phänomen, zumindest nicht in der Hochtechnologie-industrie. Es gibt Zusammenarbeit zu beiderseitig vorteilhaften Bedingungen, aber Kapital und Investitionen gibt es nicht.

KOMMENTAR

Praktisch alle Befragten (die diese Frage beantwortet haben) sind der Ansicht, daß das westliche Kapital keinen wesentlichen Einfluß ausgeübt hat. Mehr noch, daß es kein Kapital gibt, das auf den Aufschwung der russischen Wirtschaft, der Industrie abzielte. Diese Einschätzungen entsprechen den oben dargelegten "antiwestlichen" Urteilen der Experten hinsichtlich des Einflusses des Westens auf die Entwicklung der russischen Wirtschaft.

Frage 10:

Einige Ökonomen und Politologen sind der Ansicht, daß Rußland in den nächsten 15 bis 20 Jahren zur wirtschaftlich-finanziellen und also auch politischen Abhängigkeit vom Westen verurteilt sei. Ist das richtig? Wenn ja, was könnten die Folgen dieser Abhängigkeit für Rußland sein?

1. Die fortgesetzte Abhängigkeit Rußlands vom Westen wird zum weiteren Verfall und Auseinanderbrechen des Landes führen.
2. Es wird darauf ankommen, wohin die erzielten Gewinne fließen werden. Wenn das Geld auch weiterhin in dunklen Kanälen verschwindet, so wird dies weitaus schlimmere Folgen haben als eine Abhängigkeit vom Westen.
3. Rußland kommt nicht umhin, eine patriotischere Führung zu akzeptieren.
4. Im Prinzip dürfte fehlendes ökonomisches Gleichgewicht für den schwächeren Partner wohl kaum von Vorteil sein.
5. Es wird keine Abhängigkeit geben.

KOMMENTAR

Kein einziger von den Experten, der diese Frage beantwortet haben, hat erklärt, daß sich die wirtschaftlich-finanzielle Abhängigkeit vom Westen für Rußland positiv auswirken kann, obwohl es für diese Einschätzung gute Gründe gäbe. Die Antworten der Respondenten stellen eine bunte Palette dar. Dies spricht dafür, daß die Beantwortung dieser Frage den Experten schwerfiel.

Frage 11:

Was glauben Sie, werden sich in Rußland Merkmale westlicher Lebensweise einbürgern können? Welche Merkmale könnten sich einbürgern, welche nicht?

1. Ja. Vorerst bürgern sich die rein äußerlichen Merkmale dieser Lebensweise ein. Aber für die Übernahme von westlicher Mentalität und von Normen einer rationalen Lebens- und Arbeitsweise sind mindestens 30 Jahre notwendig.
2. Der Drang zum Geldverdienen wird sich als größter Wert einbürgern.
3. Egoismus wird sich als größter Wert einbürgern.
4. Die Einbürgerung der westlichen Lebensweise wird auch weiterhin dazu beitragen, daß die attraktivsten und für die Zukunft notwendigsten russischen Qualitäten, kollektive Kreativität und Gemeinschaftsgeist, verlorengehen. In den hochentwickelten Ländern gibt es eine Menge Probleme, weil diese Qualitäten fehlen. Und Rußland hat sie stümperhaft eingebüßt.
5. In der ersten Generation der Russen, die im Kapitalismus leben wird, werden sich die schlechtesten Elemente des westlichen Kapitalismus einbürgern, während all das Gute fallengelassen wird, zumindest in den nächsten 10 bis 15 Jahren.

KOMMENTAR

Die meisten Experten haben gute Gründe für ihre Meinung, daß die Herausbildung einer zivilisierten Lebensweise die Frage einiger Jahrzehnte ist. Sie haben sich auch zu der wichtigsten Frage geäußert, was genau Rußland der westlichen Lebensweise entlehnen wird. Zu dieser Fragen sind einige ernstzunehmende Meinungen geäußert worden. Einerseits werden sich nach Ansicht der Experten in der Zukunft jene Merkmale der westlichen Lebensweise verstärken, die in Rußland besonders gering angesehen waren: Orientierung am Geld und Egoismus. Andererseits werden die ihrer Ansicht nach besonders wertvollen Qualitäten der russischen Mentalität verlorengehen: Kollektivismus und gegenseitige Hilfe. Die von einigen Experten geäußerte Ansicht, daß Rußland in den ersten 10 bis 15 Jahren das Schlechteste, was es im Kapitalismus gibt, übernehmen wird, wurde nicht begründet. Deswegen kann behauptet werden, daß diese Meinung eher ein emotionaler Ausdruck dafür ist, daß der Kapitalismus abgelehnt wird, als die rationale Überzeugung, daß sich das Geschehen tatsächlich so abspielen wird.

Frage 12:

Ist der Kurs in bezug auf die NATO-Osterweiterung, den die russische Regierung fährt, richtig oder nicht? Wenn nicht, worin zeigt sich dies?

1. Der Kurs ist wahrscheinlich richtig, aber zum Scheitern verurteilt. Rußland wird sich gegen die integrierte Gemeinschaft nicht durchsetzen können. Das einzige, was es mit diesem Kurs erreichen kann, ist, unsere nationale Selbstachtung hochzuhalten.
2. Wenn der Staat diesen Kurs steuert, müßte er begreifen, daß die Erweiterung der NATO in der Zukunft unabdingbar kommt, und daran denken, daß sie eine destabilisierende Wirkung auf die Situation in Rußland haben kann. Denn die Erweiterung der NATO wird imperiale Stimmungen in der Elite fördern. Der Staat muß begreifen, daß er diesen Prozeß abbremsen muß.
3. Der Kurs in bezug auf die NATO ist falsch. Man hätte die Bedingungen aushandeln sollen, anstatt Unmut zu bekunden, dann hätte man etwas dabei gewinnen können. Statt dessen hat der Staat wieder seine imperialen Ambitionen zur Schau gestellt und nichts erreicht.
4. Der Kurs bestand darin, ideologisch zu verurteilen und zum Ausdruck zu bringen, daß Rußland die NATO-Osterweiterung nicht gutheißt und nicht bereit ist, Zugeständnisse zu machen. Alle diese Erklärungen haben aber nichts gefruchtet. Rußland ist es nicht gelungen, etwas zu erreichen. Allerdings konnte es auch nicht umhin, seinen Unmut zu äußern. In Anbetracht all dessen kann man den Kurs insofern für richtig halten, als ein anderer unmöglich war.

KOMMENTAR

In dieser Frage herrscht bei einem großen Teil der russischen Elite Einvernehmen: Man glaubt, daß die NATO-Erweiterung ein Fehler sei, der weitgehende negative politische Folgen nach sich ziehen werde. Allerdings bestehen in der Einschätzung des Kurses der

russischen Regierung gewisse Meinungsunterschiede. Aber sogar der Experte, der behauptete, der eingeschlagene Kurs sei falsch, hegte keinerlei Zweifel an den Zielen, die der NATO-Erweiterung zugrunde liegen, und an der Notwendigkeit für Rußland, sich der Erweiterung zu widersetzen. Die Meinungsverschiedenheit bestand in der Art des Widerstands: Der Experte ging davon aus, daß man ihn effizienter hätte zum Ausdruck bringen können.

Frage 13:

War es für Rußland vorteilhaft oder nachteilig, daß es einige Züge westlicher politischer Systeme übernommen hat wie das Präsidentenamt, das Mehrparteiensystem, freie Wahlen u.a.? Begründen Sie Ihre Meinung.

1. Diese westlichen politischen Institutionen sind im Prinzip nützlich, aber bislang wenig effizient.
2. Rußland erweist sich, wenn es westliche Formen übernimmt, als unfähig, sie mit Nutzen für sich zu übernehmen.
3. Diese Institutionen sind überwiegend nützlich, denn sie helfen, Demokratie zu erlernen. Etwas anderes ist es, wie wir den Zweck dieser Institutionen entstellen: Nehmen wird doch nur die autokratische Rolle des Präsidenten nach der neuen Verfassung als Beispiel.

KOMMENTAR

Die Antworten unserer Respondenten auf diese Frage stehen in Dissonanz zu Antworten auf einige andere oben behandelte Fragen. In der Tat haben sie bei Fragen zur Wirtschaft dem Westen vorgeworfen, aus Rußland ein Rohstoffanhängsel machen zu wollen. Dabei legten sie keine selbstkritische Haltung gegenüber Rußland, seiner Fähigkeit, mit den ökonomischen Schwierigkeiten des Übergangs zum Markt allein fertigzuwerden, an den Tag. Ganz im Gegenteil: Die Antworten der meisten waren ideologisch gefärbte Beschuldigungen des Westens. Was die Antworten auf vorliegende Frage betrifft, so war hier der Ton gegenüber Rußland sehr kritisch. Diese Unterscheidung in den Bewertungen zwischen westlichen Erfahrungen in der Wirtschaft und in der Politik muß eine Erklärung haben. Ein eventueller Grund könnte die sehr kritische Haltung unserer Experten in bezug auf die russischen Machtorgane sein: Sie haben die Möglichkeit genutzt, deren Stümperhaftigkeit ein weiteres Mal zu unterstreichen.

Frage 14:

Beurteilen Sie die Bedeutung der Beziehungen Rußlands zu verschiedenen Ländern. Suchen Sie sich höchstens fünf Länder aus, deren Beziehungen zu Rußland Ihrer Ansicht nach Vorrang haben.

Bei dieser Frage legten wir den Experten eine Liste vor, die 21 Länder enthielt: USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Serbien, Türkei, Japan, China, Indien, Irak, Iran, Lettland, Litauen, Estland, Usbekistan, Kasachstan, Tadschikistan, Ukraine und Belarus.

Die meisten nannten China. Danach folgten die USA und Japan; Deutschland und Frankreich u.a. Insgesamt sah die Hierarchie der Länder folgendermaßen aus:

1. China
2. USA, Japan²²
3. Deutschland, Frankreich²³
4. Ukraine
5. Belarus
6. Baltische Länder.²⁴

KOMMENTAR

Es ist bezeichnend, daß China von fast allen Experten genannt wurde. Diese für die Verfasser überraschende Tatsache spricht für einen deutlichen Orientierungswechsel im Bewußtsein der postsowjetischen Elite. Zu Zeiten der Gorbachevschen Perestrojka standen die westlichen Länder, allen voran die USA, an oberster Stelle der außenpolitischen Prioritätenskala der Elite Rußlands. China, in dem das sozialistische politische System und insbesondere die Macht der Kommunistischen Partei erhalten geblieben war, war in den Augen der intellektuellen Elite und eines beträchtlichen Teils der führenden Politiker, die gegen die KPdSU und das sowjetische System gekämpft hatten, äußerst unattraktiv.

Die geringere Rolle der USA und die gewachsene Rolle Chinas in dem Prioritätensystem der Elite ist auf drei Faktoren zurückzuführen. Erstens auf die Schwierigkeiten, die Rußland bei der Umsetzung der Reformen zu bewältigen hatte, die im Bewußtsein der Elite mit der Realisierung amerikanischer Modelle assoziiert waren. Diese Schwierigkeiten schreiben viele dem ideologischen und intellektuellen Einfluß der USA zu, dem der prowestlich eingestellte Teil der Elite Rußlands (Gajdar, Čubajs u.a.) unterworfen war. Zweitens ist die offenkundige wirtschaftliche Schwäche Rußlands in den Beziehungen zu den USA zu nennen, was nach Ansicht eines beträchtlichen Teils der Elite zu einer Abhängigkeit Rußlands von den USA führen wird, die einen Teil der diskriminierenden Einschränkungen aus den Zeiten des Kalten Krieges beibehalten haben; als Folge dieser Konstellation gibt es keine Voraussetzungen für die Modernisierung der Wirtschaft. Drittens hat die "chinesische Variante" des Übergangs zum Markt an Attraktivität gewonnen, da sie China ökonomisches Wachstum gebracht hat. Außerdem ist der "fliegende Handel" mit China immer mehr in Schwung gekommen ebenso wie der durch China erfolgende Kauf von Erzeugnissen und Technologien in Rußlands Rüstungsbetrieben, die infolge der marktwirtschaftlichen Reformen in einer Krise stecken und nicht imstande sind, die Märkte der Industrieländer (USA u.a.) zu erobern. Ganz im Gegenteil: Amerikanische Firmen haben versucht, die Konkurrenten aus Rußland von vielen traditionellen Waffenmärkten der UdSSR zu verdrängen, was ihnen gelungen ist. All dies zusammen hat dazu geführt, daß China als Wirtschaftspartner und Vorbild für marktwirtschaftliche Reformen an Attraktivität gewonnen hat. Die Aktivierung der

²² Die Nennung von jeweils zwei Ländern ist nur so zu erklären, daß sie jeweils gleich oft vermerkt worden sind, Deutschland und Frankreich dabei etwas weniger. (Anm. d. Red.)

²³ Siehe Anm. 22.

²⁴ Die Verfasser haben Nennungen der drei baltischen Staaten summiert. (Anm. d. Red.)

außenpolitischen Kontakte zwischen Rußland und China in den letzten ein bis zwei Jahren ist eine Konsequenz dieser Faktoren. Mehr noch: In den nächsten Jahren ist davon auszugehen, daß sich bei der Annäherung zwischen beiden Ländern eher als die Einstellung der Elite Rußlands diejenige der chinesischen Führung als hemmender Faktor erweisen wird, die in der Entwicklung der Beziehungen zu Rußland relativ viele negative Seiten sieht.

An zweiter Stelle stehen die USA und Japan, an dritter Deutschland und Frankreich. Viele haben die Ukraine angegeben. Obwohl viele Experten die USA genannt haben, sprachen einige von der Umorientierung der Welt von den USA auf Europa und davon, daß man gerade dabei sei, die von einer einzigen Weltmacht bestimmte Ordnung zu überwinden, und daß sich Rußland diesem Trend anschließen solle.

Frage 15:

Was glauben Sie, wie sich die Beziehungen zwischen Rußland einerseits und den westlichen Ländern andererseits in den nächsten zwei bis drei Jahren entwickeln werden? Werden sie sich verbessern, verschlechtern oder unverändert bleiben?

1. Wenn Nationalisten an die Macht kommen, dann könnten die westlichen Länder das Interesse an weiteren Kontakten mit Rußland verlieren und sich auf Rüstungskontrolle u.ä. beschränken.
2. Wenn man bedenkt, daß sich die Einstellung zu Russen in den letzten Jahren nicht verbessert, sondern eher verschlechtert hat, so kann sich dieser Trend künftig verstärken. Es wird darauf ankommen, ob es Rußland gelingt, die gewohnte Haltung einer Supermacht abzulegen, für die es heutzutage wenig Grund gibt, und ob es Rußland gelingt, Ordnung im Land zu schaffen. Nur unter diesen Voraussetzungen kann man damit rechnen, daß sich die Beziehungen zum Westen verbessern.
3. Eine Verbesserung der Beziehungen dürfte kaum eintreten, da der Westen in den letzten Jahren mit der "russischen Mafia", mit der Tausende zählenden Armee der "fliegenden Händler", mit der Massenemigration aus Rußland und vielem anderen zu tun hatte, was nicht gerade zu mehr Achtung gegenüber Rußland beiträgt. Dieses "Vordringen" Rußlands in die westlichen Länder verändert die Haltung zu ihm keineswegs positiv.
4. Es wird keine großen Veränderungen in den Beziehungen zum Westen geben.
5. Es wird keine Veränderungen bis zum Jahre 2000 geben.
6. Wenn wir zu einer selbständigen Politik und Wirtschaftswachstum finden, werden sich die Beziehungen in den meisten Fragen verbessern. Gegenwärtig können wir kaum auf gleichberechtigte Beziehungen pochen.
7. Sofern in Rußland nichts Unvorhergesehenes passiert, dürften sich die Beziehungen verbessern. Der Sieg eines KPRF-Kandidaten bei den kommenden Wahlen könnte natürlich das Verhältnis zum Westen erschweren.

8. Die Beziehungen zum Westen werden vom Ergebnis der Präsidentschaftswahlen abhängen. Alles, was bis zu den Wahlen geschieht, wird in ihrem Zeichen stehen. "Der Westen" wird beim Manipulieren von Stimmen als Karte ausgespielt werden.

KOMMENTAR

Diese Frage wurde von unseren Respondenten relativ selbstkritisch beantwortet. Sie fanden, daß die Beziehungen zum Westen für Rußland dann günstig wären, wenn das Land eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt. Dazu zählen: Ordnung im Land schaffen, "Großmachtambitionen" aufgeben, zu einer selbständigen Wirtschaftspolitik übergehen und für Wirtschaftswachstum sorgen. Anders gesagt, hängen nach Ansicht der Respondenten die Perspektiven der Beziehungen Rußlands zum Westen davon ab, wie sich die Situation in Rußland entwickelt. Diese Haltung bedeutet, daß die Respondenten bei der Beantwortung dieser Frage auf einen ideologischen Ansatz verzichtet und sie realistisch beantwortet haben.

4. Einige Schlußfolgerungen

1. Die durchgeführte Untersuchung hat gezeigt, daß die Elite Rußlands in der Frage "Rußland und der Westen" relativ stark gespalten ist. Sie enthält drei Teilgruppen: "Westler", "Antiwestler" und Pragmatiker. Auch wenn anhand unserer Untersuchung keine genauen zahlenmäßigen Relationen aufgestellt werden können, steht die Existenz dieser Gruppen außer Frage.
2. Das Hauptmerkmal der Einstellung der Elite zum Westen, die sich aus unserer Untersuchung ergab, ist die starke Widersprüchlichkeit von Meinungen und Einschätzungen. Der Kern vieler Widersprüche, auf die im Text hingewiesen wurde, ist die Tatsache, daß sich die Elite im Kreis "Schuld des Westens – Unfähigkeit Rußlands, seine Probleme zu lösen" dreht. Obwohl sie die tiefliegenden Ursachen für den Krach der marktwirtschaftlichen Reformen versteht (mangelnde Vorbereitung Rußlands, die Kürze der dafür vorgesehenen Zeit u.a.), versucht sie dennoch, einen Teil der Schuld dem Westen zuzuschieben. Dies schließt aber nicht aus, daß einige kritische Anmerkungen unserer Experten über den Westen relativ zutreffend sind.
3. Die Einstellung der Elite zum Westen wird größtenteils in ihrer Enttäuschung über die Ergebnisse der marktwirtschaftlichen Reformen vermittelt. Da diese Enttäuschung sehr groß ist, wird sie in einem bestimmten Grad auf westliche Geschäftsleute und Politiker übertragen.
4. Unter den analysierten politischen Parteien und Bewegungen haben die neutralen Kräfte das größte Gewicht, die eine pragmatische Haltung zum Westen pflegen. Diese Kräfte schlagen vor, daß sich die Politik Rußlands an zwei Kriterien orientieren soll: am politischen Tagesgeschehen und an den nationalen Interessen Rußlands.
5. Die Einstellung der russischen intellektuellen Elite zum Westen wird größtenteils durch ihr Verhältnis zu russischen Machtorganen auf allen Ebenen vermittelt. Die gegenwärtige übermäßig kritische Haltung der Elite zum Staat und zu seiner Innen- und Außenpolitik

stärkt die kritische Einstellung dieser Elite dem Westen gegenüber und sorgt für einige Akzentverschiebungen. Wenn die Umfrage Probleme betraf, die nicht direkt mit dem Agieren des Staates zu tun hatten, fielen die Antworten der Experten viel ausgewogener und rationaler aus als im umgekehrten Fall.

6. Die Schlußfolgerungen sind vorläufig und müßten deshalb überprüft werden. Dafür wäre eine Umfrage mit einer größeren Teilnehmerzahl zweckmäßig. Es wäre nützlich festzustellen:
 - wie die Struktur der Elite Rußlands im Hinblick auf ihre Einstellung zum Westen ist;
 - die wichtigsten Probleme, bei denen erhebliche Meinungsunterschiede zwischen "Westlern" und "Antiwestlern" bestehen. Die Fragen, die dieser Bericht behandelt, berühren nicht den gesamten Bereich. So wurden Fragen außer acht gelassen wie Waffenhandel, der Kampf um Absatzmärkte; Divergenzen im Verhältnis verschiedener Elitegruppen zu einzelnen Ländern (z.B. zum Irak, zu Israel, Kuba u.a.); die Einstellung zur Todesstrafe u.a.;
 - welche Bevölkerungsschichten als "Westler" und "Antiwestler" gelten können. Wie setzten sich diese Gruppen nach Alter, Geschlecht, Nationalität, Wohnort usw. zusammen;
 - welcher außenpolitischen Linie des Staates gegenüber dem Westen verschiedene Bevölkerungs- und Elitegruppen den Vorzug geben.

Rozalina Ryvkina/Leonid Kosals

The Russian Elite's Views on the West in the Context of Systemic Transformation

Bericht des BIOst Nr. 4/1999

Summary

Introductory Remarks

The Russian elite's relationship with the West is a problem that has already been ongoing for several centuries and has taken on different specific characteristics in the various phases of history, depending on the domestic and international political situation at the time. But for all the changes it has undergone in the course of history, one thing has remained the same: the question as to the correct relationship with the West has always been linked with the struggle between the various political parties and groups of the day. In the 19th century these were the "Westernizers" and the "Slavophiles", in 1998 they are the "Communists" and the "Democrats". Another thing that has remained constant is the "platform" for that struggle, i.e. the gamut of problems around which the political battle circles.

The most important problem is the differences of opinion about whether Russia should learn from the West, follow the path of the industrial nations and accept their assistance or, on the contrary, ignore the West's experience and go Russia's own special way. The actual root of this problem is the elite's traditional conviction that the historical peculiarities that distinguish Russia from all other nations call for a particular course of development. The problem is aggravated whenever certain political forces in Russia ignore these distinctive characteristics and whenever the leadership starts to take a "pro-Western" course.

The situation of the past seven years in Russia is a convincing example of this. Society's attitude towards the West has been drawn into the battle waged by the opposition (the communists and the associated political parties) against the "Reformers", who carried out market-economy reforms in imitation of Western models. The "pro-Western" economic course pursued by Gaidar and his followers made this course unacceptable to the opposition. For this reason, the abrogation of "pro-Westernism" and a re-orientation towards "Russian values" and the "domestic producer", etc., are an important element in the demand for a "change of course".

The report is based on various information sources. These comprise the results of an opinion poll conducted among 200 representatives of the elite on questions concerning the possible courses of Russia's development in the context of its relationship with the West; the findings of an analysis of the content of the political manifestos of 40 parties; the replies by 15

members of the intellectual elite to a special opinion poll on "Russia and the West"; press material on reciprocal economic and political relations between Russia and the West.

Findings

1. The report analyses factors of both positive and negative attitudes of the elite towards the West. In particular, it shows that the factors determining the negative attitudes of the elite towards the West are essentially of a political nature. By contrast, positive attitudes of the elite towards the West are determined by economic factors. Despite all the opposition's negative attitudes towards the West, the majority of the Deputies in the State Duma and the Federation Council supported, for example, the government's course aimed at securing a major stabilisation loan from the International Monetary Fund.
2. On the basis of an opinion poll conducted among 200 members of the elite on the topic of "The opinion of the elite on Russia's courses of development" and the rôle of the West in this process, it was found that a significant part of the elite defends the idea of a special path of economic development for Russia but has no concrete conception of that path. Their notions boil down to an eclectic combination of the advantages of Soviet socialism with those of Western capitalism.
3. The analysis of the content of the manifestos of 40 political parties in Russia reveals that there are five types of outlook on the West, ranging from full identification with the West to outright hostility. The report describes these various types.
4. The report also presents the findings of an experts' poll of 15 members of the intellectual elite concerning their attitudes towards the West. Their replies clearly reveal the contradictions inherent in attitudes towards the West. The "sore spots" in this relationship are highlighted.
5. The authors believe that the method they have developed and used to collect, process and analyse information on the topic of "The Russian elite's relationship with the West" can also be used for studies involving a larger number of members of the elite.